

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtschrift:  
Tageblatt Riesa,  
Frenzel Nr. 20,  
Postfach Nr. 52.

Das Riesauer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großschönau, des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Weißenhof behördlichsterbestimmte Blatt.

Postfachkonto:  
Dresden 1630,  
Strolache:  
Riesa Nr. 52.

Nr. 42

Mittwoch, 19. Februar 1936, abends

89. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages und bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 48 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Pfg., die 60 mm breite, 3 gepaltene mm-Zeile im Textteil 26 Pfg. (Grundgröße: Petit 8 mm hoch). Biffergebühr 27 Pfg., tabellarische: Satz 50%, Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingesandter Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 3. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachschuß hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 59.

## Verdun!

Zum 21. Februar vor 20 Jahren

Am Arica-Jahr 1915 hatte das Schwerkriegsgerät der deutschen Angriffe auf der Ostfront gelegen. Gallizien war zum größten Teil frei geworden. Kongreßpolen war besetzt, auf dem Balkan war Serbien besetzt worden. Im Westen rüsteten England und Frankreich zu neuen Offensiven. General Richthofen stellte ein neues Heer auf den britischen Inseln auf. Tatsächlich hat sich herausgestellt, daß die große Schlacht an der Somme, die im Sommer 1916 losbrach, schon seit den Dezembertagen 1915 vorbereitet wurde. Der Kampf um Verdun verarbeitete ihren Anfang. Es kam der deutschen Heeresleitung darauf an, den Gegner noch vor Beendigung seiner Vorbereitungen zu fassen. Die Franzosen erwarteten einen Angriff in der Champagne und waren darauf gerüstet. Der Chef des deutschen Generalstabes, General von Falkenhahn, plante den Moment der Uebernahme am besten im Abschnitt von Verdun anwenden zu können. Hier waren die Fronten seit 1914 fast unverändert geblieben, die Befestigung auf der anderen Seite schwach, da sie sich auf die Ueberlegenheit der starken Festungsanlagen verlassen konnte. Trotzdem hatte Falkenhahn es nicht leicht, den Kaiser für den Plan einer großen Offensive an dieser Stelle zu gewinnen. Noch härter waren die Bedenken, die der Kronprinz als Befehlshaber der Front zwischen Argonnen und Belfort gegen dieses Unternehmen hatte.

Es sollte eine Materialschlacht im großen Stil werden. Mit aller Sorgfalt wurden die Vorbereitungen getroffen, Truppen und Munition herangezogen und das Geheimnis mit allen Mitteln gewahrt. Als der französische Generalissimo erstmals von deutschen Absichten bei Verdun erfuhr, schätzte er ungläubig den Kopf. Im Januar und in der ersten Hälfte des Februar rüstete sich die Armee des Kronprinzen auf dem östlichen Ufer der Meuse und in der Poenre zum großen Sturm. Da, gerade als er losbrechen sollte, vom 10. Februar an, entwickelte sich heftiges Schneetreiben. Es gab keine Sicht, keine Artilleriebeobachtung mehr, man konnte sich nicht einschleichen. Der Angriff mußte von einem Tag zum andern verschoben werden. Dieses lafenge Unwetter war die Rettung für Frankreichs härteste Festung. Anzwischen hatte man auf der anderen Seite eigens über den deutschen Plan erfahren und schleunigst an Verstärkungen herangezogen, was irgend möglich war.

Als am 21. Februar der deutsche Angriff bei Haumont auf dem östlichen Ufer der Meuse eröffnet wurde, war der Gegner nicht mehr unvorbereitet. Zwar vermochte er sich nicht gegen den heldenhaften Ansturm der deutschen Kolonnen zu halten, die eine starke Stellung nach der anderen erobereten und die sogar in einem Angriffsgelände, der ohne Beispiel war, die mächtigste Feste Douaumont erkrümmten. Die ganze französische Linie auf der rechten Seite der Meuse und in der Meuse-Ebene begann zu wanken, schon erzwangen die französischen Generale die Räumung dieses Sektors. Da gab Doffre den Befehl: „Jeder Führer, der unter den gegenwärtigen Umständen einen Rückzugsbefehl gibt, wird vor ein Kriegsgericht gestellt werden.“ Elitegruppen zog der Feind heran, um Verdun zu halten.

Als der Angriff ins Stocken geriet, wurde die Schlacht auch auf das westliche Ufer der Meuse ausgedehnt. Nach dem 6. März begannen die unsagbar schweren Kämpfe um die Berge und Schluchten dieses Abschnittes. Man braucht nur die Höhe „Toter Mann“ zu nennen, um die Erinnerung an jene Tage wachzurufen. Der Einsatz an Menschen und Kriegsmaterial in dieser Schlacht wurde ungeheuer. Die Wälder und Befestigungen auf der Côte Lorraine erlitten Ströme von Blut. Die Franzosen haben nach ihren eigenen Angaben vom Februar bis zum Juni 1916 dort über 400.000 Mann verloren, eine Zahl, die weit über den deutschen Verlusten steht. Man sprach in den Kreisen der Militärführung von der „Mühle von Verdun“, die die Kräfte des Armeegewalt zermahlen werde, die Truppe wühle von der „Hölle von Verdun“ fürchterliche Einzelheiten zu berichten. Noch gelang es der tapferen deutschen Mannschaft, im Juni das Fort Vaux in ihre Hand zu bekommen, aber der Uebergang vom Angriff zum Stellungskrieg war schon vollzogen.

Als Falkenhahn von seinem Posten abtrat und Hindenburg und Ludendorff an die Spitze der Heeresleitung traten, wurde die Schlacht um Verdun auf deutscher Seite abgebrochen. Aber noch lange Monate tobten die Kämpfe weiter, da der Gegner bestrebt war, die verlorenen wichtigen Positionen zurückzuerobern.

In den schweren Kämpfen um die Meusefront haben sich beste Kräfte deutscher und französischer Soldatentums erprobt. Zu letzten Entscheidungen ist es nicht gekommen. Als im Sommer Franzosen und Engländer das grandiose Ringen an der Somme begannen, hatten sie einen großen Teil der besten Truppen bereits auf den Höhen der Meuse eingebüßt.

## Siegesfeiern in Italien

Der Sieg von Amba Aradam wurde am Dienstag in ganz Italien mit reichem Fliegenschmaus und großen Anzügen gefeiert. In Rom fand ein Aufmarsch der Studenten statt. Lange Kolonnen durchzogen, Siegeslieder und Spottverse auf den Negus singend, die Straßen, um sich abschließend auf der Piazza Venezia zu versammeln und in stürmische Hochrufe auf Mussolini auszubringen. Auf die sich immer wiederholenden Rufe der Menge hin zeigte sich Mussolini zweimal auf dem Balkon seines Regierungspalastes.

## Die Ratifizierungsansprache in der französischen Kammer Die Rechte gegen das Sowjetbündnis

(Paris. Die Kammeransprache über die Ratifizierung des französisch-sowjetrussischen Paktes eröffnete am Dienstagmorgen der rechtsgerichtete Abgeordnete Ballat. Nach einem Ueberblick über die früheren Pakte wies er darauf hin, daß der vorliegende französisch-sowjetrussische Pakt nicht mit den alten Bündnissen verglichen werden könne. Bisher seien Bündnisse immer nur zwischen Völkern, also geographisch bestimmten Einheiten, abgeschlossen worden, diesmal jedoch verhandelte Frankreich nicht mit einem Lande, sondern mit der Dritten Internationale, die sich auch auf andere Gebiete als auf das gegenwärtige Sowjetrußland ausdehnen könnte. Der Abgeordnete betonte ferner, daß der militärische Beistand Sowjetrußlands nicht verglichen werden könne mit dem etwaigen Beistand, den Frankreich gegebenenfalls zu leisten hätte.

Es würden mindestens 6 Wochen vergehen, bis die sowjetrussische Armee an der russischen Grenze zusammengezogen wäre, und dann müßte sie noch durch vier neutrale Staaten marschieren, um mit der deutschen Armee in Berührung zu gelangen.

Der italienisch-abessinische Krieg habe im übrigen bewiesen, daß eine Luftflotte zwar zur Auffklärung eingesetzt werden könne, nie aber feindliches Land besetzen könne. Die russischen Flugzeuge müßten viele hundert Kilometer zurücklegen, um Deutschland zu erreichen. Die Behauptung, daß die Ratifizierung des französisch-sowjetrussischen Paktes im Interesse der kleinen Entente liege, triffe nicht zu; würde dies der Fall sein, so könne Deutschland annehmen, daß man es einzeln wolle. Ballat glaubt nicht an einen baldigen deutsch-französischen oder deutsch-russischen Krieg, ist aber der Ansicht, daß der vorliegende Vertrag einen Streit zwischen dem Panislamismus und dem Vangermanismus beizulegen würde.

Der Abgeordnete Marcel Dérand (rechte Mitte) äußerte sich zunächst gegen den Vertrag und erklärte dann, Deutschland habe nicht Unrecht, wenn es behaupte, daß der französisch-sowjetrussische Pakt mit dem Geist von Locarno nicht in Einklang gebracht werden könne. Aber hätte man nicht Deutschland gegenüber eine aktivere Politik der Zusammenarbeit treiben sollen, als man es bisher getan habe? (Zwischenruf von Dérand: „Ja, der Fehler auf französischer Seite?“) Dérand antwortete, daß das Scheitern einer Politik noch kein Grund dafür wäre, daß man sie nicht aufs Neue versuchen sollte. Darum sollte man Deutschland gegenüber nicht neue, herzlichere und wärmere Gesten senden, auf die man vielleicht jenseits des Rheines wartet? Es sei ein Fehler gewesen, immer an den „Erbsünden“ zu denken, nachdem schon so viel Blut von beiden Seiten geflossen sei.

Der rechtsgerichtete Abgeordnete Taittinger erklärte, er sei überzeugt, daß die Haltung gar nicht in der Lage wäre, einen Krieg gegen eine europäische Macht erster Ordnung durchzuführen. Die russische Armee zähle 900.000 Mann. Sie müßte aber ein Land verteidigen, das 40mal größer als Frankreich sei. Frankreich verfüge nicht über Armeen, die notwendig wären, um einer anderen Macht zu Hilfe zu eilen. Das müßte offen gesagt werden. Wenn der Pakt ratifiziert werden sollte, müßte man sehr bald große finanzielle Opfer ins Auge fassen, um in der Zukunft den eingegangenen Verpflichtungen entsprechen zu können. So wie Versailles den Vertrag ansehe, hätte im Rahmen anderer Pakte, könnte man den französisch-sowjetrussischen

Beistandspakt verteidigen. Aber so, wie er sich heute darstelle, erscheine er wie eine Drohung gegen Deutschland. Der Berichterstatter Torres warf ein, daß der französisch-sowjetrussische Vertrag Deutschland ausdrücklich offen lasse. Man müßte sich also wundern, daß Deutschland, dem man den Frieden anbiete, antworte „man freit und ein“.

Taittinger wünschte, daß sich Mandin die Erklärungen Daniels über diese Frage zu eigen mache und daß man ganz allgemein in Frankreich dem Widerhall jenseits des Rheines größere Aufmerksamkeit schenke. Er sei der Ansicht, daß Frankreich alles tun müsse, um eine deutsch-französisch-russische Annäherung zu erleichtern.

Der Abgeordnete Franklin-Bouillon forderte den Redner auf, die fürzlich vor dem Unterhaus gehaltenen Reden Klanten Chamberlains und Killees zu lesen. — Taittinger wiederholte, man könne das Land nicht ewig in dem Glauben lassen, daß es morgen einen Krieg zu führen habe. Die Sowjets hätten bereits durchgehenden lassen, daß sie vor allem an einen Kreuzzug gegen den Faschismus für den Bolschewismus denken.

Von zahlreichen Zwischenrufen der Linken, besonders der Kommunisten unterbrochen, wandte sich der Abgeordnete der Rechten, Dentrot, auf das Schärfste gegen die Einmischung der Dritten Internationale in die inneren Angelegenheiten Frankreichs. Er erinnerte daran, daß neben Stalin eine ganze Reihe von französischen Kommunisten in der Leitung der Komintern saßen. Gestützt auf zahlreiche Unterlagen berichtete er über die Nachrichten des in Straßburg seinerzeit verhafteten russischen Agenten Oberlein, der beträchtliche Summen in Frankreich für die kommunistische Arbeit verteilt habe. Dentrot schloß zum Ministerpräsidenten gewandt, mit der Feuerzunge, er und seine Freunde würden erst dann für den sowjet-russisch-französischen Pakt stimmen, wenn er eingehen! einer früheren Äußerung von ihm selbst „die rote Kanaille“ verhaften lassen würde.

Die Ausführungen Dentrots lösten fürchterliche Jurufe auf Seiten der Kommunisten aus.

## Ratifizierungsausprache vertagt

Die Kammer vertagte die weitere Aussprache über den sowjetrussisch-französischen Pakt am Dienstagabend auf Donnerstag. Es ist anzunehmen, daß am Donnerstag die Regierung zu den bisherigen Angriffen gegen den Pakt Stellung nehmen wird. In parlamentarischen Kreisen hält man es für möglich, daß die endgültige Abstimmung über die Ratifizierung am Dienstag nächster Woche erfolgen wird. Dann würde die Ratifizierungsvorlage an den Senat überwiesen werden, der aber voraussichtlich keine große Rolle an den Tag legen dürfte.

Zum Schluß der gestrigen Sitzung sprach noch dem kommunistischen Abgeordneten Veri, der die Vorteile des Paktes hervorhob, der effiziente Abgeordnete Oberlich. Der Redner lebte die Ratifizierung namens seiner Parteifreunde ab und forderte eine unmittelbare Aussprache mit Deutschland. Er betonte, daß der Russenpakt die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland belasten werde. Die Vorteile des Paktes seien aber geringer als seine Nachteile.

## Das Schweizer Verbot der Landesleitung und der Kreisleitungen der NSDAP.

Gerade jetzt, wenige Tage nachdem der Landesgruppenleiter Gustloff das Opfer eines feigen jüdischen Mordes geworden ist, wirkt der Beschluß des Schweizer Bundesrates, die Landesgruppen und Kreisleitungen der NSDAP in der Schweiz zu verbieten, höchst bedauernd. Abgesehen davon, daß der Beschluß einen schweren Eingriff in die Rechte, die jeder Fremde in seinem Gastland beanspruchen kann, darstellt, ist das Verbot um so unüberwindlicher, da es zu einem Zeitpunkt erfolgte, in dem der Würdiger noch gar keine Strafe erhalten hat. Die Schweizer Linkspresse hat nach jedem Kampf nun eine Demütigung der Reichsdeutschen in der Schweiz erreicht, die aber äußerst beschämend für die Vertreter des Bundesrates ist, zumal Bundesrat Baumann erst im vergangenen März die ausdrückliche Feststellung getroffen hat, daß Gustloffs Tätigkeit weder illegal war, noch daß dadurch das Gastrecht in der Schweiz mißbraucht werde. Durch das Verbot stellt sich der Schweizer Bundesrat mit der marxistischen Presse auf den Standpunkt, daß nicht der Würdiger, sondern der Ermordete der schuldige Teil sei.

Wegen dem Beschluß des Schweizerischen Bundesrates, der einem menschenwürdigen Ermordeten ein schändliches Verhalten vorwirft, ohne dafür den geringsten Beweis anzutreten zu können, muß schärfste Verwahrung eingelegt werden. Bisher war allen Fremden in der Schweiz gestattet, Zusammenkünfte zu bilden, sofern sie sich auf die Staatsange-

hörigen des betreffenden Landes beschränken und sich nicht in inner-schweizer Angelegenheiten einmischen. Will man auf einmal den reichsdeutschen Volksgenossen durch das Verbot die Verbindung zu ihrem Vaterlande abschneiden? Der Beschluß ist so weittragend, daß wir ihn nicht ohne weiteres hinnehmen können, dem sich kein souveräner Staat zu beugen braucht. Wie wäre es, wenn wir schon aus dem Grunde menschlicher Gerechtigkeit die Forderung stellen, daß sämtliche Vereinigungen von Schweizern in Deutschland, politischer und kultureller Art, verboten würden?

## Rechtfertigungsbericht des Schweizer Bundesrats

(Bern. Zu den Kommentaren der deutschen Presse zum Beschluß des Schweizerischen Bundesrates, nach dem eine Landesleitung und Kreisleitungen der NSDAP nicht mehr zugelassen seien, wird nach der schweizerischen Devisen-Agentur im Bundeshaus bemerkt, daß diese Kommentare zum größten Teil von grundsätzlichen Voraussetzungen ausgehen. Der Beschluß des Bundesrates sei in ruhiger Ueberlegung und nach reiflicher Prüfung gefaßt worden. Er werde von dem Schweizer Volk loszulegen einmütig gebilligt.

Es wird die Auffassung zurückgewiesen, als hätte der Bundesrat seinen Beschluß auf Anregung der Marxisten und Emigranten gefaßt. Wahgebend seien einzig und allein die bestehenden schweizerischen Gesetze und das Bestreben, eine Entwicklung der Dinge zu verhindern, die das gute Einvernehmen mit den Nachbarländern zu stören geeignet sein könnte.







# Das deutsche Lied.

## Sängertreis & Volkstanz

Wittenbach. Der Männergesangsverein „Einigkeit“ feierte kürzlich sein 50-jähriges Stiftungsfest unter Teilnahme der benachbarten Brudervereine. Der Festlichkeit ging am Vorabend ein Familienabend im engsten Kreise voraus, wobei sich neben Gesängen und einem zeitgemäßen Theaterstück auch kulinarische Genüsse geboten wurden. Der folgende Sonntag vereinte die Sängerkolonnen mit ihren Frauen zum Festgottesdienst, der ganz im Zeichen der Jubiläumfeier stand. Der Jubiläumsschor sang unter feinem Viedervermeister Kantor Käßner den Weibensong von Franz Wagner. Hierauf erfolgte auf dem Friedhofe und am Ehrenmal unter Achruf und Grabständen die Kranzniederlegung für unsere verstorbenen und gefallenen Sangesbrüder. Das geplante Straßenfest wurde wegen des ungünstigen Wetters ausfallen. Am Abend fanden sich zahlreiche ehemalige Vereinsangehörige, die Brudervereine und früheren Viedervermeister zur Festfeier ein. Nach einleitendem Musikstück der Kapelle Mann sprach Frh. Irmaord Schmidt einen Prolog

von Erich Vanger, der Jubiläumsschor sang „Gott grüße dich!“ von Müde und der Vereinsführer Albin Schmidt begrüßte alle, die trotz ungünstigen Wetters unserer Einladung gefolgt waren. Nach dem Verlesen der Vereinsgeschichte sang der Verein „Des Liedes Heimat“ von Adolf Bräumer. Darauf nahm unser Sängereitsführer Adler aus Wriea das Wort, um in längeren Ausführungen auf Sinn und Bedeutung des deutschen Liedes, auf Sängerbildung und Sängertreue hinzuweisen. Er überreichte dem Jubelverein die Ehrenurkunde des DGB, und dem Vereinsführer die Ehrennadel für 40-jährige aktive Sängertätigkeit. Die Sängerkolonnen hatten ein Tischbanner gestiftet. Darauf sang der Chor das Weibeliied von Georg Strieker. Der gemeinsame Gesang „Wieder, reicht die Hand zum Bund“ beendete den Festakt. — Im folgenden Sommer boten die Brudervereine in bunter Reihe schöne Chöre aus dem deutschen Liederschatz. Der antwerkende Gruppenchormeister Friede feierte in begeisternden Worten das deutsche Lied in seinen Auswirkungen für Sänger und Volksgemeinschaft. Ein flotter Ball beendete die in allen Teilen wohlgeungene Festlichkeit.

## Keine Lebensberechtigung mehr für den „Star“ im Sport

Der Sportarzt zu den Olympischen Spielen

nd. Auch in diesem Jahre wird ein internationaler Sportärzte-Kongress unmittelbar vor den Olympischen Spielen, der sachgemäß vom deutschen Sportärztebund durchgeführt wird, Rechnung ablegen über den Sport von gesundheitlichen Standpunkt her ablegen. Der Generalsekretär des Internationalen Sportärztebundes, Prof. Dr. Knoll-Damburg (Direktor des Instituts für Leistungsübungen an der Universität Hamburg) betont in diesem Zusammenhang in dem Organ des NS-Deutschen Sportärztebundes, daß der Star im Sport ebenso wenig lebensberechtigt sei wie der Star im Leben eines anderen Gebietes, auch auf ärztlichem und wissenschaftlichem. Die Arbeit solle endlich über den Wert eines Menschen entscheiden und nicht sein Gehalt und seine Bekanntheit. Hier könne das nationalsozialistische Deutschland wertvolle Pionierarbeit auf sportlichem Boden leisten und werde dies sicher auch tun. Man verzichte lieber auf einen Spitzensportler, der sich der Gemeinschaft nicht fügen könne, als daß man sich diese durch die Lawen einer „Kanon“ verderben lasse. Die Zeiten, wo der Reformmann belächelt habe, wann und wo und wie er anzureihen hat, seien vorbei. Er hoffe, daß gerade diese Seite neuen deutschen Sports durch das Beispiel an den Olympischen Spielen auch in anderen Ländern Schule machen werde. Der Referent bedauert dann, daß bisher immer nur bestimmte Volksteile sich an den Olympischen Spielen beteiligen konnten und daß dabei durch die zu strengen Bestimmungen des „Amateurparagrafen“ die weniger bemittelten Volksgenossen benachteiligt wurden. Ausgewählte Sportleute, wie z. B. die Stillebrüder, würden so ausgeschlossen. Das Ideal wäre die Aufstellung von Mannschaften im Verhältnis zur Bevölkerungszahl jedes Landes. Nur dann läme ein wirklicher Maßstab für die Erfassung der „Jugend der Welt“ im Sport zustande.

## Jüdischer Großbetrüger ins Zuchthaus

Die Große Strafkammer des Landgerichts Jwiska verurteilte den siebenunddreißigjährigen Juden Walter Michel wegen Rückfallbetruges und Privaturkundenfälschung zu fünf Jahren Zuchthaus, 2000 RM Geldstrafe sowie fünf Jahren Ehrverlust. Weiter wurde gegen den gefährlichen Gewohnheitsverbrecher, der bereits dreizehnmal vorbestraft ist, auf Sicherungsverwahrung erkannt.

Michel hatte einem Kaufmann in Radlumbad Ober-Schlema nach vielem Bitten und Drängen vier Seiden-Perfekteppiche angebrocht, die er einige Tage später zu erhöhtem Preis zurückkaufen wollte, weil angeblich ein Steinbruchbesitzer diese Teppiche kaufen wollte. Michel legte einen gefälschten Scheck über 8000 RM vor, den der Steinbruchbesitzer ausgestellt haben sollte; außerdem ließ Michel sich von dem Kaufmann 200 RM Gewinnvergütung zahlen. Mit den Teppichen und dem Kaufgeld von über 4000 RM flüchtete Michel in die Tschechoslowakei, konnte aber festgenommen werden.

## Unser neuer Roman:

### Schwester Margarete

von Wolfgang Markes

Nächstenliebe — diese edelste Tugend — steht wie ein leuchtender Stern über den wechselvollen Geschehnissen dieses Romans, der unsere Leser bis nach China führt. Im Mittelpunkt der vielfach sehr abenteuerlichen Handlung finden wir eine deutsche Krankenschwester, deren Schicksal auf seltsame Weise mit dem eines Hamburger Reeders verknüpft wird. Schwester Margarete geht mit einer Dampfschiffexpedition freiwillig in die von der Pest verheulten Gebiete Chinas, wird dort in gefährliche Verwicklungen hineingezogen und erlebt schließlich einen beispiellosen Aufstieg und das Glück einer großen Liebe.

Wir beginnen am Freitag mit der Veröffentlichung dieses fesselnden Romans und hoffen, unserer geehrten Leserschaft damit recht viele angenehme Stunden zu bereiten.

mender Lieferwagen, der an der erwähnten Kreuzung mit dem Umlenken beschäftigt war und sich dabei auf der linken Straßenseite befand, wurde von einem Radweinschlepper fahrenden Personenauto aus Seerhusen gerammt und dabei stark beschädigt. Personen kamen hierbei nicht zu Schaden.

Rollen. Tödlicher Unfall eines Radfahrers. Auf der Staatsstraße nach Choren stieß am Dienstag der 27 Jahre alte Radfahrer Reinhardt aus Rollen, als er einem entgegenkommenden Kraftwagen ausweichen wollte, mit diesem zusammen. Er erlitt bei dem Anprall so schwere Verletzungen, daß er kurz darauf verstarb. Auch der Fahrer des Kraftwagens wurde durch Glasplitter leicht verletzt.

Freiburg. Schwerverbrecher unerschrocken gemacht. Der mehrfach schwer vorbestrafte 20 Jahre alte Otto Hänel aus Gmünd hatte sich am Dienstag vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Freiburg wegen Rückfallbetruges und Raubes zu verantworten. Der Angeklagte hatte u. a. im Oktober vorigen Jahres in Freiburg unter betrügerischen Angaben zwei Radioapparate erlangt. Im November hatte er in einem Geschäft in Langenau angeblich Kleidungsstücke kaufen wollen. Als die Geschäftsinhaberin den Betrag zusammenrechnen wollte, hatte Hänel auf sie eingeschlagen. Auf die Hilferufe der Frau war Hänel unter Mitnahme einiger Kleidungsstücke geflohen. Das Landgericht verurteilte Hänel zu vier Jahren Zuchthaus und 500 Mark Geldstrafe, sowie zu fünf Jahren Ehrverlust. Ueber Hänel wurde die Sicherungsverwahrung ausgesprochen.

Dresden. Selbstmordversuch der Mutter durch 18-jährigen Sohn vereitelt. Eine auf der Schubertstraße wohnhafte Frau versuchte in Abwesenheit ihres Ehemannes durch Einatmen von Leuchtgas aus dem Leben zu scheiden und wollte dabei ihren älteren, 17 Jahre alten Sohn mit in den Tod nehmen. Zu diesem Zwecke hatte sie die Tür zu dessen Schlafzimmern geöffnet. Als der vier Jahre jüngere Sohn morgens erwachte und die Küchentür versperrt vorfand, rief er sofort geistesgegenwärtig die Mutter auf und rief die Feuerwehre herbei, deren Bemühungen mit Hilfe des Sauerstoffgerätes von Erfola waren. Doch mußte die Mutter und der ältere Sohn dem Krankenhaus zugeführt werden. Schwermut soll die Frau zu der Tat getrieben haben.

Dresden. Vorfall bei Bahnübergängen! Am Dienstagabend wurde auf dem ordnungsmäßig gesicherten Staatsbahnübergang südlich Ottendorf-Okrilla ein aus Richtung Königsdorf kommender Personenkraftwagen von einem Personenzug gestreift und in den Straßengraben gedrückt. Der Wagen wurde dabei beschädigt, Personen kamen nicht zu Schaden. Der Fahrer des Wagens will die Warnsignale der Lokomotive nicht gehört haben.

Leipzig. Jahlungssteuerverfahren. Das vor 53 Jahren gegründete und seitdem in hohem Ansehen stehende Spezialgeschäft für Szigens, Band- und Kurzwaren von Frh. Fleischhauer in der Gimmelschen Straße 1-7 hat infolge starken Umsatzzuwachses in den letzten Jahren die Zahlungen eingestellt und strebt einen Vergleich an. Mit Rücksicht auf die Persönlichkeit des Inhabers Wilhelm Dörbner, der seit vielen Jahren eine führende Stellung im Wirtschaftsleben der Stadt Leipzig einnimmt, hat ein Teil der Gläubiger sich bereit erklärt, der angestrebten Regelung zuzustimmen.

Leipzig. Im Dienst tödlich verunglückt. Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Halle-Saale teilt mit: Am 17. Februar um 17 Uhr ereignete sich auf dem Bahnhof Leipzig-Magdeburger-Abfahrgleis ein bedauerlicher Unglücksfall. Der 58-jährige verheiratete Lokomotivführer Otto Rebert aus Leipzig-Vindenua wurde bei der Ausfahrt eines Güterzuges überfahren und schwer verletzt. Der Verunglückte ist auf dem Wege zum Krankenhaus St. Georg seinen schweren Verletzungen erlegen.

Chemnitz. SA-Oberführer Genß in den Chemnitzer Stadtrat berufen. Der Führer der SA-Brigade 24, Oberführer Hermann Genß, ist in den Chemnitzer Stadtrat berufen worden. Er wurde in der letzten Dienstbesprechung des Oberbürgermeisters mit den Stadträten in Anwesenheit von Kreisleiter Papdorf feierlich in sein Amt eingeweiht.

Chemnitz. Dem Gebeten Wilhelm Gustloff. Das Stadtschulze Erweiternsamt erhielt Anweisung, bei künftige notwendig werdenden Straßenumbenennungen eine Straße nach dem Namen des ermordeten Landesgruppenleiters Gustloff zu benennen.

Chemnitz. Blutvergiftung durch eine Nadel. In Laura hatte sich vor einigen Tagen eine Frau eine Nadel in die Hand gestochen. Die Nadel brach ab, und der Zustand der Frau hat sich inzwischen derart verschlimmert, daß sie wegen starker Blutvergiftung einem Chemnitzer Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Döberitz. Riesenverehr im Schwartenberggebiet. Trotz Glätte, Tauwetter und Frühfrost erlebte das Schwartenberggebiet am Sonntag einen Fremdenverkehr und Hochbetrieb, wie er hier noch selten zu verzeichnen war. Neben 2500 Urlauber und Sportler waren nach Neubauten, Seifen und Heilwasser gekommen, um dem weißen Sport zu huldigen. Eine Röhren-Sonderfahrt aus Groß-Berlin brachte 900, ein Sonderzug aus Chemnitz 1000 und ein solcher aus Leipzig etwa 900 Gäste. Der Verkehrsverein für das Schwartenberggebiet hatte für eine reibungslose Durchführung der Veranstaltungen Sorge getragen.

Frankenberg. Ehrenvolle Berufung. Der Direktor der Vereinigten Lichtspielhäuser Erich Herrmann ist vom Präsidenten der Reichskammer in den Reichsausschuß der Lichttheater berufen worden.

Limbach. Tödlich verbrüht. In einer Wohnung auf der Weststraße fiel ein zweijähriger Knabe in einem unbewachten Augenblick in einen mit kochendem Wasser gefüllten Behälter. Das Kind trug schwere Brandwunden davon, denen es am Dienstag im Limbacher Krankenhaus erlag.

Aue. Jubiläum. Morgen, am 20. Februar, kann Herr Buchdruckerbesitzer Edwin Blasnik auf eine 50-jährige Tätigkeit als Buchdrucker zurückblicken. An diesem Tage 1886 kam er als Lehrling in die Buchdruckerei von Carl Daberlow in Grobshörsdorf und ging sogleich nach beendeter vierjähriger Lehrzeit nach Grobshörszin, wo er 1 1/2 Jahrzehnte im Grobshörsziner Tageblatt als Setzer, Wetter und schließlich als Vorkorrekturist tätig war. Dann übernahm er die Alleinredaktion des kleineren Tagesblattes einige Jahre, welche Stellung er 1909 mit der eines Redakteurs und Geschäftsführers der Auer Neuesten Nachrichten in Aue (E. W. Gärtner) vertauschte. Als viele Zeitung im „Erggebirgischen Volksfreund“ aufging, machte er sich nach achtjähriger Tätigkeit bei dieser Firma in Aue selbstständig. In den ungesähr 20 Jahren der Selbstständigkeit wußte er seinen Betrieb aus kleinste Anlagen zu einer angesehenen Druckerei auszubauen. In diesem Verlag erscheint im 12. Jahrgang die „Kurzzeitung für Radlumbad Ober-Schlema“. 27 Jahre ist Herr Blasnik nun in Aue. Er hat sich in dieser Zeit gern in den Dienst der Allgemeinheit gestellt. — Seine Gefolgschaft wechelt in ihm einen Betriebsführer, der ein warmes Herz für seine Mitarbeiter hat. Dem allseitig bekannten Jubilär dürfte es an seinem Ehrentage an Aufmerksamkeit nicht fehlen. Als nicht alltäglich sei noch erwähnt, daß kein einziger Lehrling, Herr Carl Daberlow in Grobshörsdorf, noch persönlich Anteil an dem Jubiläum nehmen kann. — Auch wir gratulieren dem geschätzten Jubilär herzlich. Mögen ihm noch viele Jahre ungetrübter Gesundheit beschieden sein.

## Flugboot der Deutschen Luftwaffe überfliegt

Das Flugboot der Deutschen Luftwaffe, das am Freitag, den 14. 2., von Südamerika nach Europa abgeflogen ist, ist bis jetzt in Gambia (Afrika) nicht eingetroffen.

## Apotheker im Heere

In der neuen Wehrmacht hat jeder deutsche Mann ein Jahr mit der Waffe zu dienen. Ausnahmen gibt es künftig auch nicht mehr für Ärzte und Apotheker. Künftig kann ferner jeder Apotheker nach Ableistung entsprechender Übungen Oberapotheker (Oberleitnantenrang) und Stabsapotheker (Hauptmannsrank) werden, falls er auf Grund seiner Leistungen zur Beförderung für geeignet gehalten wird.

Alle fest angestellten Heeresapotheker haben den Rang und das Einkommen der Regierungsräte, nach dreijähriger Dienstzeit führen sie die Dienstbezeichnung Oberstabsapotheker mit dem Rangabzeichen der Major.

Oberstabsapotheker im Range der Oberregierungsräte und den Rangabzeichen der Oberleitnanten haben wir bei allen Armeekorps und außerdem bei größeren Sanitätsparken, einen Heeresapotheker im Oberst-Rang im Reichsriegsministerium.

## Fastnacht-Dienstag in Chemnitz

Das neue Heimatfest mit altem Brauch am 25. Februar. Der Münchener und der rheinische Karneval sind alljährlich gebrachte Volksfeste, die Jahr für Jahr in gleicher Form, im gleichen Gewand abgehalten werden. Noch heute gibt in den meisten Gauen die Meinung; sie stehen in ihrer Art allein. Doch hat seit kaum drei Jahren in Sachsen ein Heimatfest überraschend an Boden gewonnen: der „Chamjozer Fasend-Dienstag“ (Chemnitzer Fastnacht-Dienstag), der beileibe keine Nachahmung des süd- oder westdeutschen Karnevals ist und sein will.

Es hat mancher — auch in Sachsen — zweifelnd geschaut, als die NSB in Chemnitz im Jahre 1934 daran ging, dieses in jeder Hinsicht eigenartige Fest aufzuziehen. Wir haben nicht den rheinischen Humor, auhernten die Zweifler bedenklich. Man hat sich nicht abschrecken lassen: das Fest stieg und was für ein Fest! Da lebten hundert alte erzgebirgische Bräuche wieder auf. Die Innungen, die Bauern, die Holzschmied aus dem Spielzeugland weiferten in alten Trachten. Partei, Behörden, Berufe — alle halfen mit; ganz Chemnitz stand im Zeichen dieser heimatischen Fastnacht.

Noch hatte nicht alles verwirklicht werden können, was man geplant hatte; aus Fehlern wurde gelernt. Als man 1935 wiederum an die gleiche Aufgabe ging, da waren auch die Zweifler besiegt. Dieser zweite Fasend-Dienstag war schon nicht mehr eine Angelegenheit der Stadt Chemnitz und ihrer Umgebung; das ganze Erzgebirge gab sich in seiner Hauptstadt ein Stelldichein.

Am 25. Februar steigt nun die „Chamjozer Fasend“ zum drittenmal. Monatlang Vorarbeiten, die von der NSB hand in hand mit den Organisationen des öffentlichen und privaten Lebens, der Stadt und des Erzgebirges nun beendet worden sind, werden an diesem Tag ihren Lohn und ihre Krönung in dem heute zum Begriff gewordenen Heimatfest finden, das alle Volksgenossen dieses bedeutsamen Teiles des Sachsenlandes zu ihrer eigenen Sache gemacht haben, das nach Sittlichkeit, Gemut und Humor organisch aus diesem Volksteil wuchs und das mit dem reichen Gewinn, den es abwirft, zugleich einem großen Werk dient — dem Winterhilfswerk.

## Stiftet Bücher!

Die Reichsschrifttumskammer hat, wie bereits berichtet wurde, im Dezember 1935 ihre sämtlichen Mitglieder auferufen, Bücher für die Volksgenossen zu stiften, die nicht in der Lage sind, sie aus eigenen Mitteln zu kaufen, der Anregung und Entspaltung aber gerade doppelt bedürfen. Die erste Verteilung wurde bereits am 5. Januar 1936 im Glou vorgenommen, bei der 5000 Volksgenossen beschenkt wurden. Obwohl auch in anderen Gauen bereits Verteilungen stattgefunden haben, liegen noch etwa 100.000 Bücher in den Reichsammelnstellen Leipzig, Stuttgart, München bereit, mit denen die Reichsschrifttumskammer in der ersten März-Woche ebenso vielen Volksgenossen eine Freude machen wird.

Wie sehr der Grundgedanke der Spende, gerade die wirtschaftlich Schwachen durch das Geschenk des Buches mit dem geistigen Leben der Nation zu verbinden, Widerhall gefunden hat, zeigt die Tatsache, daß beispielsweise im Saarland 8100, in Schleswig-Holstein 25000 Bände gestiftet wurden.

Direktionsleiter: Heinrich Uhlmann, Auea, verantwortl. Stellvertreter: Rudolf Härtner, Auea. Verantwortl. Angelegenheiten: Wilhelm Dietrich, Auea. Druck und Verlag: Vanger & Winterlich, Auea. Geschäftsstelle: Auea, Goethestraße 50, Fernruf 20. T. N. 1. 1936: 6908. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.



### Allgemeine Katastrophenabwehr soll organisiert werden

Der stellvertretende Reichsführer der Technischen Nothilfe, **Sampe**, unterbreitet der Öffentlichkeit einen wichtigen Vorschlag zur systematischen Bekämpfung einer Katastrophenabwehr in Deutschland. In „Gaschutz und Luftschutz“ weist er darauf hin, daß der allgemeine Katastrophenabwehrplan seine Unterabteilungen in einer besonderen Berücksichtigung der Maßnahmen bei Feuer, Wasser, Gas- oder sonstigen Katastrophen finden müsse. Bei den Vorarbeiten für die Katastrophenabwehr werde die Polizeibehörde wie im zivilen Luftschutz der Mitwirkung bestimmter behördlicher Stellen, sowie der verschiedenen Verbände bedürfen. In gleicher Weise sei ein aus den wichtigsten Vertretern dieser Stellen gebildeter Arbeitsausschuss am Platze. Mit anderen Verbänden, wie z. B., Arbeitsdienst und R. A., sowie mit der Wehrmacht der R. S. sei notwendig, damit deren vorbeugende Maßnahmen mit denen der Abwehr in Einklang gehalten werden könnten. Zu den unmittelbar mitarbeitenden Stellen müßten die Vor- und Wasserbauverwaltungen, Gewerbeaufsichtsbehörden, Feuerwehrt, Technische Nothilfe und Rotes Kreuz gehören. Genau wie beim zivilen Luftschutz müsse auch der Katastrophenabwehr-Apparat durch praktische Übungen eingeleitet werden. Der zivile Luftschutz müsse arden Wert darauf legen, daß seine Männer sich auf dem Vorfeld der Katastrophenabwehr praktisch betätigen.

### Schwarzarbeit bei elektrischen Anlagen

Vorschriftsmäßig hergestellte und unterhaltene elektrische Anlagen verursachen keine Gefahren, wenn nicht, wie bei allen technischen Einrichtungen, durch das Zusammenstoßen verschiedener Umstände in besonderen seltenen Unglücksfällen die Sicherheitsmaßnahmen versagen oder nicht rechtzeitig wirken. Der berühmte „Parisclub“, der so oft als Ursache für Brand oder andere Schäden angeführt wird, kann in der Wehrzahl der Fälle bei genauer Untersuchung nicht nachgewiesen werden und muß meistens den Ursachen für andere Ursachen zugeordnet werden. Die für die Schadensherbeiführung erforderliche vorschriftsmäßige Herstellung und Unterhaltung elektrischer Anlagen ist jedoch in Frage gestellt, wenn die Anlagen unsachverständig hergestellt werden. Die Elektrizitätswerke schreiben vor, daß zur Erzielung betriebssicherer Anlagen die sich aus Mängeln der Hausanlagen auf das Verteilungsgesetz auswirken können, Feuerstellen, Erweiterungen oder Veränderungen elektrischer Anlagen nur von zugelassenen Installateuren ausgeführt werden dürfen. Diese zugelassenen Installateure sind auf ihre Eignung geprüft worden und besitzen Ausweise über ihre Zulassung. Es muß deshalb jeder Auf-

traggeber von Arbeiten an elektrischen Anlagen sich zunächst den Nachweis erbringen lassen, daß der von ihm Beauftragte ein zugelassener Installateur ist oder als Beauftragter eines zugelassenen Installateurs handelt. Wenn so jeder, der Arbeiten an elektrischen Anlagen, und sei es auch nur das Verlegen einer Brennstelle oder eines Steckkontaktes, ausführen läßt, sich vorher genau überzeugt, ob der von ihm zu Beauftragende auch die eben genannten Bedingungen erfüllt, so wird er gut fahren. Insbesondere wird gewarnt vor Schwarzarbeitern. Schwarzarbeiter sind Arbeitslose, die öffentliche Unternehmungen erhalten und den Verdienst bei der Unterfertigung nicht angeben. Während hier eine mögliche Verminderung der öffentlichen Kassen verhindert wird, muß auf der anderen Seite ein Handwerksmeister vielleicht einen Gehilfen entlassen, weil er durch die Uebertragung von Arbeiten an Schwarzarbeiter nicht mehr genügend Beschäftigung hat. Hierdurch bewirkt die Schwarzarbeit eine Erhöhung der allgemeinen Löhne. Der Bekämpfung solcher Schwarzarbeit dienen auch Ueberwachungsmaßnahmen der Polizei und der Elektroinstallateurinnung. Diese seit einigen Monaten bestehende Ueberwachung hat bereits in dieser kurzen Zeit in rund 160 Fällen in Leipzig eingegriffen können.

### Die Ausstellung

#### „Sachsen im deutschen Lebensraum“ verlängert

Die Ausstellung „Sachsen im deutschen Lebensraum — fünf Jahrtausende sächsische Geschichte“, die im König-Albert-Museum in Chemnitz gezeigt wird, ist des starken Andranges wegen bis zum 21. Februar verlängert worden.

### Lehrgang für Erwerbsgartenbau in Billnig

Die höhere Staatslehranstalt für Gartenbau in Billnig veranstaltet am 24., 25. und 26. Februar einen Sonderlehrgang über Abschnitte des Erwerbsgartenbaus. Fragen des offenen Marktes und der gemeinsamen Versteigerung, der Sortierung und Verpackung, Erfahrungen mit Blumenzweibeln, neue Wege in der Berufsausbildung, Aufbau und Lebensverrichtungen der höheren Pflanzen, Bodenbearbeitung und andere Fragen werden behandelt, einfache Bodenuntersuchungen geübt. An auswärtigen Vortragenden sind gemeldet: Hortsche, Vorkhender des Garten- und Weinbauverbandes Sachsen; Garteninspektor Scholler aus Liegnitz; Unterabteilungsleiter der Landesbauernschaft Sachsen, Dönhardt. Von den Lehrern der Staatslehranstalt halten Vorträge und Unterweisungen: Direktor Steffen, Dr. Gahnbach, Dr. von Beh und Gartenbaulehrer Gärtner. Anmeldungen sind an die Staatslehranstalt zu richten, die auch Einzelheiten brieflich mitteilt.

### Arbeit am deutschen Sozialismus

Die R.D.F.-Reichstagung in Freienwalde hat begonnen. In Bad Freienwalde in Anwesenheit von Vertretern der Partei, der Behörden und der Wehrmacht eine einwöchige Reichstagung der R.D.F.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, die bis zum 28. Februar die Kraft durch Freude-Gauwarte, Gauassistenten und die Referenten für das Veranstaltungswesen zusammenführt. Nach Begrüßungsworten des Hauptstellenleiters im Reichsamt R.D.F., Va. vom Dorp, übermittelte der Gauwarter der Deutschen Arbeitsfront, Wohlleben, die Grüße des Gauleiters und Oberpräsidenten Wilhelm Rube. Im Namen der Deutschen Arbeitsfront hieß er die Amtswarte aus allen Gauen des Reiches in der Kurmark herzlich willkommen und wünschte ihnen eine recht erfolgreiche Arbeit am Werte des deutschen Sozialismus. In der sich anschließenden schlichten Feierstunde erstand aus einzelnen Kapiteln zeitgenössischer Bücher noch einmal jener Kampf um das Reich, der in den Jahren von 1918 bis 1933 geführt worden sei. Am Dienstag vormittag wurde die Tagung mit einer Rede des Reichsamtleiters „Kraft durch Freude“, Va. Dreher-Andres fortgesetzt.

### Eine Spur von Helga Eichler?

Das Verschwinden der kleinen Helga Eichler aus Dresden ist noch nicht geklärt. Aus mehreren Umständen und aus Mitteilungen aus der Bevölkerung glaubt die Kriminalpolizei schließen zu müssen, daß das Mädchen tatsächlich verschleppt worden ist, und zwar durch einen Mann mit dunkler Brille. Eine Zeugin bekundete, daß sie am Freitagnachmittag einen Mann mit einem kleinen Mädchen beobachtet habe, und glaubt bestimmt, daß es sich hierbei um die kleine Helga handelte. Der Mann habe das Kind, das ihm nur widerwillig folgte, an der Hand hinter sich hergezogen. Dabei habe das Kind mit weinerlicher Stimme gerufen „Ich will zu meiner Oma“. Aus dem Verhalten des Mannes habe die Zeugin unbedingt schließen müssen, daß er nicht zu dem Kind gehörte. Bei dem Mann handelte es sich möglicherweise um den Bettler, der in dem Wohngrundstück an der Konforidenstraße gesehen worden war. Bemerkenswert ist, daß von einer Spielgefährtin Helgas ebenfalls der Mann mit der dunklen Brille beobachtet worden war. Für die Kriminalpolizei ist es zur Klärung der Angelegenheit von größter Wichtigkeit, festzustellen, bei wem zur fraglichen Zeit ein Mann in der näheren Umgebung des Tatortes bettelte; jeder, auch der geringste, Hinweis kann wertvoll sein.

Die nationalsozialistische eigene Stellungnahme... Der Reichsamt... hat das Vorgehen... als ein... unerträgliches... zungen... zu wenig... insbesonder... International... anderswo... Partei und... Tatort an... geben, sonde... ben. Sie h... zogen, der... die Hand... Angelegen... gebannt... lei daher... rang bald... lung des... glauben, daß...

Sowohl... den Mosk... Aufrüstung... mit den fr... gesamtlich... gespielt. Re... im guten... zwei auslän... rechten Man... „Giornale... einer deutl... um Deutsch... vollen Bew... machungen... anderer un... auf allen... Zusammenh... Neunzig... gültig die... damit verk... land bereite... neuen Mann... Marshall's... nische „Gef... neuen ruff... Der Fr... „Illustratio... sichtlich der... ten die Ent... Luftwaffe... scheiden ist... Weder... Ratifizieru... pafes in... des englisc... debatte ab... tenden Anfr...

eines der... In Pa... Pressevertr... der franzö... wurde die... Vertretung... reich abba... Der V... vertretet... Präsidenten... Paris ein... behandel... daß bereite... deutschen... rium schwa... ablaufende... reichen. T... den, was... habe. In de... Biffens li... reich vor... vorigen... ausgewie... fammenha... fübender... Paris hit... schen Beh... unbelastet... In se... der anläß... verzügl... Polizeibeh... haben hal... gestellt, da... billige, un... habe. Di... Ausländer... leiner V... jedoch ein... führung... habe der... fachen... den acht... längert... Der... vertretet... Schreiben... abtracht... leinweg... beider Fr...

**Einladung**  
an alle Sparfamen  
Hausfrauen und Ehemänner  
zu der einmaligen

**Sonder-Beranstaltung**  
im „Hotel zum Stern“ Riesa  
am Donnerstag, dem 20. und Freitag,  
dem 21. Februar, je 4 Uhr nachmittags  
und 8 Uhr abends

Kein Entschladen! — Kein Ruh! Kein Rauch!  
Es brennt nicht an — nicht kocht über!  
Stundenlang können die fertigen Speisen warm-  
gehalten werden  
Stets heißes Wasser!

Im Winter wohnwarme Küche, im Sommer keine lästige  
Ofen. — Kochen ohne Wasser, braten ohne Fett  
Einkochen ohne Apparat — während der Nacht!  
Neben einem Tänzer ist jede andere Feuerung über-  
flüssig! Angeborne Ersparnisse an Küchenheizung!  
Ein Tänzer macht sich dadurch in jedem Falle von  
selber bezahlt, obgleich er Tag und Nacht brennt!  
Der ideale Herd für jeden Haushalt, besonders auch  
für Geschäftsinhaber, Fleischer, Landwirte

Eintritt frei! Kostproben frei!

24. Februar in sämtlichen **Großenhain**  
Räumen des Sachsenhofes

**Rosenmontag**

mit „Kraft durch Freude“. Rundfunkorchester  
Oltersdorf spielt zum Tanz / Erster Preis-  
träger im Wettdewerb der Rundfunkkapellen

**Großes buntes Programm in allen Räumen**

Für auswärtige Volksgenossen ermäßigte Eintrittspreise. Karten  
bei der D. N. Goldinghausensstr. 19. Bei genügender Beteiligung  
gemeinsame Sonderfahrt zum Preise von 1.— RM. für Hin-  
und Rückfahrt. Kostum oder jeder beliebige Anzug.

**Vereinsnachrichten**

Grund- und Hausbesitzerverein Riesa e. V. Morgen, 20. 2.,  
Hauptversammlung 20 Uhr Kleiner Saal, Hotel Rübisch.

**Mütterchule Riesa**

Im Rahmen der Mütterchulungskurse des Deutschen Frauen-  
werkes beginnt Ende Februar ein Nähtkurs. Mädel und  
Frauen, die sich für einen solchen Kursus interessieren, werden  
gebeten, sich schnellstens bei der Ortsbeauftragten, der Mütter-  
chulleiterin Frau. Hildebrand, Riesa, Goethestraße 7, zu melden.  
Am Kursus teilnehmen können auch Nichtmitglieder der Frauen-  
schaft oder des Deutschen Frauenwerkes.

Sonntag, 23. 2. 36, **Brennholz-Auktion**  
vormittags 10 Uhr  
Starke Eichen, Brennrollen, Kette. Treffpunkt: Jahnsplatz  
Beerhauken-Ralbitz. **Mittlerungsverwaltung Beerhauken.**

**Welch Jg. Arbeiter (In)**  
übern. schön. Nebengeschäft? Muster  
erz. in Ernst Kunz, Dinglingen 72 (Baden).

**Mädchen vom Lande**  
16 J., sucht Stellung in Privat-  
haushalt. Angeb. erb. W. Hoyer,  
Schirmerei über D. H. H.

15-jähriges Mädchen sucht  
Stellung als  
**Hausmädchen.**  
Anfragen im Tagebl. Riesa

**Wirtschafterin**  
30 Jahre, ohne Kinder, ver-  
mögend, sucht Stelle in frauen-  
los. Haushalt bei Hausbes. od.  
in H. Landwirtschaft. Off. unt.  
L. 1176a an das Tagebl. Riesa.

*Ein Trübsinn  
ist das  
Luz, das  
Wunder*

**Blendax**

25 Pf. Zahnpasta 45 Pf.

**Grüne Aue** Riesa-Größe Allosstrasse 39

Boranzelge! Montag, 24. 2. 1936, Abend-Offen  
Dienstag, 25. 2., gr. Faschingsoffener.

**Dirndl-Stoffe  
Trachten-Stoffe**

— vielseitige Auswahl —  
— neueste Muster —  
1.20 95 75 60  
bei **Wollgast & Güther**  
— Nähe Durchgang —

**Streu- und Futterstroh**  
verkauft Röhne, Heuba Nr. 30.

**lernende Bertäuflerin.**  
Ang. u. R. 1179 a. d. Tabl. Riesa.  
Kritisches Textilwaren-Versand-  
geschäft sucht

**Vertreter**  
a. Besuch v. Privaten. Offert.  
u. M. 1176a a. d. Tagebl. Riesa.

**Ich länge  
und weite Ihre Schuhe**  
bis zu 2 Nummern  
je nach Art der Schuhe  
**Johannes Closius, Schuh-Haus**  
Schlageterstraße 52.

**Können Sie jetzt?**  
Denn fordern Sie  
aufort unsere jetzt  
billigsten Preise ein.

**Edelweiss-Decker, Deutlich-Werlauerberg 2**

**Reparatur-Bertittott**  
1. Schreib- u. Rechenmaschinen  
sämtl. Systeme, neue u. geb. r.  
Schreibmaschinen stets am Lager

**Albert Baum**  
Poppitzer Straße 19a, Ruf 301.

**Verlorenes kommt wieder**

natürlich muß der ehrliche  
Finder wissen, wo er es  
abgeben kann. Wenn man  
also einmal Verloren hat, dann  
beißt es nicht jammern und  
keine Zeit verlieren, sofort  
eine **Reinanzelge** im  
Rieser Tageblatt aufge-  
ben, und schnell findet man  
das Verlorene wieder.

Zur Annahme  
von Anzeigen ist die  
**Tageblatt-Schreiberei**  
in Riesa, Goethestraße 39,  
täglich von früh 8 Uhr  
abend bis 19 Uhr geöffnet.  
Kustänfte  
in Zeitungsaufträgen kostenlos

Unsere liebe, gute Mutter, Schwieger-, Großmutter und Tante

**Frau Ernestine verw. Weser**  
geb. Schumann

entschlief heute abend sanft im 78. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an  
Schuhmachermeister **Richard Weser** und **Frau  
Emil Schulze** und **Frau Selma geb. Weser  
Ella** und **Paula Schulze.**

Riesa, Parkstraße 17, den 18. Februar 1936.

Wir bringen unsere liebe Entschlafene am Sonnabend nachm. 4 1/2 Uhr  
von ihrer Behausung aus auf dem hiesigen Friedhofe zur letzten Ruhe.



### Die wahren Schuldigen von Davos

Wahnung eines Schweizerischen Blattes

Genf. In den Bundesratsbeschlüssen über die nationalsozialistischen Organisationen liegt noch keine eigene Stellungnahme der deutschschweizerischen Blätter vor. Dagegen wird die Stimmung in Bern in ausführlichen Berichten wiedergegeben.

Der Korrespondent der „Suisse“ schreibt, der Bundesrat habe das Politische und das Polizeidepartement aufgefordert, zu prüfen, ob das Bestehen dieser ausländischen politischen Organisationen in der Schweiz länger geduldet werden könne. Unter Organisationen dieser Art versteht der Bundesrat sowohl diejenigen, die nur Ausländer umfassen, als auch diejenigen, denen Ausländer u. Schweizer angehören. Es sei tatsächlich sehr richtig, wenn man sich gegen die unerträglichen Uebergriffe gewisser ausländischer Regierungen schütze. Man denke bei dieser ganzen Gelegenheit zu wenig an andere Gefahren, die unendlich härter seien, insbesondere an die kommunistische Gefahr. Die dritte Internationale sei aktiver denn je in der Schweiz und anderswo. Sie suche Verbündete in der sozialistischen Partei und bei der bürgerlichen Linken, indem sie die neue Taktik anwende, vorläufig nicht mit Gewaltstreichen vorzugehen, sondern nach einer breiten Volksmehrheit zu streben. Sie habe doch von A bis Z den Wegfeldzug aufgezogen, der schließlich dem Mörder von Davos die Waffe in die Hand gedrückt habe. Sei nicht durch diese Tatsache die Angelegenheit der Nationalsozialisten in der Schweiz aufgegeben und in falschem Licht dargestellt worden? Es sei daher zu wünschen, daß die Bundespolizei der Regierung bald einen Bericht und Vorschläge über die Bekämpfung des Volksewasmus vorlege. Denn man könne nicht glauben, daß sie von ihm überhaupt nichts wisse.

### „Gefahr rings um Deutschland“

Sowohl bei den russisch-französischen Gesprächen über den Moskauer Pakt wie bei der Vorbereitung der englischen Aufrüstungsdebatte und bei den Pariser Verhandlungen mit den fremden Staatsoberhäuptern und Ministern hat bekanntlich die „deutsche Gefahr“ eine entscheidende Rolle gespielt. Keiner der Beteiligten kann von sich sagen, er habe im guten Glauben gehandelt. Umso interessanter erscheinen zwei ausländische Neukerungen, die einmal die Dinge beim rechten Namen nennen. Wir lesen beispielsweise im „Giornale d'Italia“ folgende Zeile: Es ist zweifellos, von einer deutschen Gefahr zu reden. Die Gefahr besteht rings um Deutschland und andere Nationen, in den geheimnisvollen Bewegungen der Streitkräfte, den geheimen Abmachungen und den unzulässigen politischen Agitationen anderer unruhiger Länder. Als Folgerung dieser Krise auf allen Seiten kündigt sich eine Gefahr neuer möglicher Zusammenstöße an, und in einer dunklen Atmosphäre der Neunrüchigkeit sieht man auf neue Kämpfe, die endgültig die Abrüstungspolitik des Völkerbundes und das damit verknüpfte Friedensideal begraben werden. ... Deutschland bereitet die Vergrößerung seines Heeres auf 1,5 Millionen Mann vor und führt Kriegsbreden. Die Worte des Reichshaus Tschachtildewits gegen die deutsche und die japanische „Gefahr“ sind eindrucksvoll, aber deutlicher sind die neuen russischen Äußerungen.

Der französische Henri Bouche seinerseits schreibt in der „Illustration“ u. a. über die wilden Ausbreitungen hinsichtlich der deutschen Luftwaffe und erklärt: Wir beobachten die Entstehung und die ersten Fortschritte der deutschen Luftwaffe, die wohl tatsächlich vorhanden, aber noch bescheiden ist.

Weber das eine noch das andere freilich werden die Ratifizierung des völkswirtschaftlich-französischen Militärpakt in Paris noch die vorgezeichneten Formulierungen des englischen Weidhuses in London und die Unterhausdebatte über die Aufrüstung Englands mit den zu erwartenden Anspielungen auf Deutschland verhindern.

### Grundlose Ausweisung eines deutschen Pressevertreters aus Frankreich

Paris. Am Montag vormittag wurde der deutsche Pressevertreter Richard in seiner Pariser Wohnung von der französischen Polizei verhaftet. Nach dreistündiger Haft wurde Richard durch Vermittlung der amtlichen deutschen Vertretung wieder freigelassen und aufgefordert, Frankreich alsbald zu verlassen.

Der Vorsitzende des Verbandes der deutschen Pressevertreter in Paris hat in dieser Angelegenheit an den Präsidenten des Syndikats der ausländischen Presse in Paris ein Schreiben gerichtet. Nach Darstellung des Tatbestandes wird in diesem Schreiben darauf hingewiesen, daß bereits seit längerer Zeit Verhandlungen zwischen der deutschen Botschaft und dem französischen Außenministerium schwebten, um eine Verlängerung der am 15. Febr. ablaufenden Aufenthaltsgenehmigung für Richard zu erreichen. Diese Genehmigung sei jedoch nicht erteilt worden, was den formellen Anlaß für die Verhaftung gegeben habe.

In dem Schreiben heißt es dann weiter: „Meines Wissens liegt gegen Richard nichts Rechtliches in Frankreich vor, dagegen ist bekannt geworden, daß dieser im vorigen Jahr von den italienischen Behörden aus Rom ausgewiesen wurde, so daß anzunehmen ist, daß ein Zusammenhang mit dieser Angelegenheit besteht. Als Vorsitzender der Vereinigung deutscher Korrespondenten in Paris bitte ich Sie, gegen dieses Verhalten der französischen Behörden gegenüber einem in Frankreich vollständig unbelasteten Kollegen Protest einzulegen.“

In seiner Antwort hat der Präsident des Syndikats der ausländischen Presse darauf hingewiesen, daß er unversichtlich im französischen Außenministerium und bei der Polizeibehörde Vorstellungen in dieser Angelegenheit erhoben habe. Im Außenministerium habe man ihm mitgeteilt, daß man die Verhaftung von Richard keineswegs billige, und daß man sofort dagegen Schritte unternommen habe. Die Polizeibehörde habe bekanntgegeben, daß jeder Ausländer nach Ablauf seiner Aufenthaltsgenehmigung mit seiner Verhaftung rechnen müsse. Gewöhnlich gebe ihm jedoch einige Tage vorher eine entsprechende Benachrichtigung zu. Da dies im Falle Richard nicht geschehen sei, habe der Präsident gegen die Außerachtlassung dieser einschlägigen Vorschriften Einspruch erhoben. Er hoffe, in den nächsten Tagen für die die Aufenthaltsgenehmigung verlängert worden sei, mehr zu erreichen.

Der Vorsitzende des Verbandes der deutschen Pressevertreter in Paris hat daraufhin in einem weiteren Schreiben an den Präsidenten des Syndikats zum Ausdruck gebracht, daß die Frage des Grundes der Ausweisung noch keineswegs geklärt sei, und daß man sich mit Nachdruck dieser Frage annähmen möge.

### Kraftfahrzeuge für Millionen deutscher Volksgenossen

Reichspost- und Reichsverkehrsminister von Gitz-Rabenach auf der Tagung des ADAC.

Berlin. Auf dem Begründungsabend des Reichsverbandes der Automobilindustrie in den Festsälen des Berliner Zoo hielt Reichspost- und Reichsverkehrsminister Gitz-Rabenach eine Rede.

Der Minister erinnerte an seine Rede bei dem Begründungsabend vor zwei Jahren. Er habe damals gesagt, daß er im wesentlichen nur zwei Möglichkeiten hätte, die Motorisierung finanziell zu fördern, daß aber die weitaus größeren Möglichkeiten der Förderung auf dem Gebiet der Gesetzgebung und Verwaltung lägen. Die beiden finanziell förderbaren Zweige seien der Sport und die wissenschaftliche Fortbildung. Was das Reich der Entwicklung der Rennwagen und Rennmotorräder habe angeht, lassen können, das reiche nicht entfernt an die Aufwendungen heran, welche die beteiligte Industrie selbst gemacht habe. Immerhin dürfte man mit dem Erfolg recht zufrieden sein und könnte mit Stolz auf die Anerkennung blicken, welche am vergangenen Sonntag der Führer und Reichskanzler dem Erreichten gezollt habe. Was die Fortbildung anbetreffe, so liege es in der Natur dieser Arbeit, daß man ihre Früchte nicht mit derselben Pünktlichkeit ernten könne wie Äpfel und Birnen.

Es müsse unausgesetzt auf vielen Gebieten und an vielen Stellen gefordert werden, damit hier und da einmal eine wirkliche Erkenntnis aufleuchte, die uns einen kräftigen Schritt vorwärtstrage. Für die Gesetzgebung habe er vor zwei Jahren eine großzügige Reichsstraßenverkehrsordnung in Aussicht gestellt. Er glaube, mit der neuen Reichsstraßenverkehrsordnung Wort gehalten zu haben und danke ausdrücklich der Automobilindustrie, daß sie bei der Bearbeitung der technischen Vorschriften so eifrig und verständnisvoll mitgearbeitet habe.

Im vergangenen Jahre habe Dr. Schacht die Förderung des Exportes als eine vordringliche Aufgabe der auf dem inneren Markt so ungeheuer erblühten Automobilindustrie ans Herz gelegt. Er glaube, daß auf diesem Gebiet trotz der verworrenen und uns Deutschen nicht ginklichen Währungsverhältnisse der Welt Rohstoffe geliefert worden sei. Die Automobilindustrie habe so viel Ursache, dem Führer und Reichskanzler für seine Förderung dank-

bar zu sein, daß sie es als vornehmste Pflicht empfinden müsse, allen anderen Industrien ein Beispiel zu geben.

Der Minister wies dann weiter auf die Worte des Führers am Sonntagabend hin, es sollen noch Millionen deutscher Volksgenossen Kraftfahrzeughalter werden und sagte u. a.: Sie selbst wünschen, daß dieses Ziel erreicht wird und Sie selbst werden die notwendigen Anstrengungen machen, um mit den Preisen ihrer Erzeugnisse so billig zu werden, daß Ihnen eine neue große Käuferkraft zur Verfügung steht, die sich Kraftwagen halten kann, ohne etwa auf Familie verzichten zu müssen. Aber, meine Herren, der entscheidende Faktor liegt mehr noch als im Wagenpreis in den Kosten für Betrieb und Unterhaltung. Die Beseitigung und wenn irgend möglich, die Verminderung dieser Kosten, betrachte ich als meine Aufgabe. Ich will keine billigen Versprechungen machen, aber ich werde alles tun, was in meinen Kräften steht, um das Anwachsen dieser Kosten zu verhüten und wenn irgend möglich, eine Senkung herbeizuführen. Dazu wird es notwendig sein, daß ich mit der Industrie, mit den Reifenleuten, mit der Mineralölproduktion, mit dem Verkehr, mit dem Handel, mit den Garagenbesitzern und nicht zu vergessen mit den Versicherungsgesellschaften in Verbindung trete. Es ist nicht anzunehmen, daß eine Gruppe immer nur die andere anfordert, mit dem Edelmut voranzugehen, sondern alle müssen zusammenwirken, um das zu erreichen, was wir wollen, nämlich dem Willen Adolf Hitlers gerecht zu werden. Heute, meine Herren, wo ich Sie zu der praktischen Ausstellung beglückwünsche, fordere ich Sie alle dazu auf, mich in meinen Bestrebungen zur Senkung der Betriebskosten des Kraftwagens nachdrücklich zu unterstützen.

Zum Schluß dankte der Minister allen, die an dem Motorisierungserfolge der letzten drei Jahre mitgearbeitet hätten, insbesondere Dr. Schacht für die Sicherung des deutschen Treibstoffbedarfes, Generalinspektor Dr. Tobi für seine großen Leistungen im Straßenbau und Korpsführer Bühnlein für den ungeheuren Schwun, welchen er in den Sport und die motorbegeisterte Jugend gebracht habe, und bedankte seine Ausführungen mit einem Sieg-Heil auf den Führer.

### Oberhaus über den ostafrikanischen Krieg

Ablehnung von Vermittlungsbemühungen durch die Regierung

London. Im Oberhaus fand am Dienstag eine Aussprache über den italienisch-äthiopischen Konflikt statt.

Der konservative Lord Phillimore leitete die Aussprache mit der Frage ein, was die Regierung tue, um eine friedliche, für alle Parteien annehmbare Lösung zu fördern und die zur Zeit drohende Gefahr zu beseitigen, daß England in einen Krieg verwickelt werde. Der Redner erwähnte den Hoare-Paval-Plan und erklärte, die Mehrheit der Mitglieder des Oberhauses sei über die plötzliche Schwänzung der Regierungspolitik beunruhigt. Man habe das Empfinden, daß der jetzt eingeschlagene Weg falsch und die frühere Politik richtig sei.

Eine Regelung des Konflikts sei aber heute doppelt so dringend wie im Dezember; denn seit jener Zeit habe sich die internationale Lage ganz entschieden verschlechtert.

Ganz Europa sei heute von einer hysterie der Furcht ergriffen, was zweifellos zum großen Teil auf die Fortsetzung des äthiopischen Krieges zurückzuführen sei.

Nach seiner Ansicht enthalte der Hoare-Paval-Plan Bedingungen, die vor einiger Zeit einmal sowohl für die britische als auch für die französische Regierung annehmbar gewesen seien und auch Mussolini würde sie als Verhandlungsbasis angenommen haben.

Der Redner kritisierte hierauf die Veröffentlichung des Weißbuchs über den diplomatischen Schriftwechsel Englands mit den Mittelmeerstaaten in der Frage einer Beibehaltung im Mittelmeer. Die englische Regierung habe hiermit neue Verpflichtungen übernommen; denn sie sei jetzt gezwungen, auch ihrerseits bei jedem Zwischenfall, der durch die Sühnemahnahmen gegen Italien entstehen könnte, die Türkei und Jugoslawien zu Hilfe zu eilen.

Nach der mit Bellal aufgenommenen Rede Lord Phillimore erklärte Lord Cecil, daß es nicht wünschenswert sei, wenn eine der beiden Seiten einen vollständigen Sieg erringe. Die kritische Lage in Europa könne unmöglich übertrieben werden. Es sei allgemein bekannt, daß eine europäische Macht ihre militärische Stärke außerordentlich vermehrt habe.

Vord. Mansfield bezeichnete es als bedauerlich, daß die Franzosen ihre neuerwungene Freundschaft mit Italien gegen herzlichere Beziehungen mit der Sowjetunion verstanden wollten. Und dies verursache Deutschland große Mißstimmung. Die Verhängung einer Vespere würde nach Ansicht des Redners einen europäischen Krieg heraufbeschwören.

Der liberale Lord Rottifone vertrat die Ansicht, daß die Regierung in wenigen Wochen oder Monaten die Sühnemahnahmen lassen lassen müsse.

Anschließend sprach u. a. noch Lord Lond, der erklärte, Sir Samuel Hoare sei der erste Staatsmann, der eine Befriedung in Europa herbeizuführen versucht habe.

Für die Regierung antwortete Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Lord Stanhope, der zunächst darauf hinwies, daß im gegenwärtigen Augenblick weder Italien noch Äthiopien um eine Ermäßigung von Friedensvorschlägen ersucht hätten.

Der Ober-Ausschuh habe erklärt, daß er zur Zeit keine Gelegenheit für eine Regelung sehe, und das sei auch heute noch die Lage.

Weber die britische Regierung noch irgend ein anderes Mitglied des Völkerbundes bereit im Augenblick irgendwelche neuen Schlichtungsvorschläge vor.

Eine sorgfältige Unterbreitung von Vorschlägen würde Italien nur ermutigen, fortzufahren in der Hoffnung, bessere Bedingungen zu erhalten. Dies liege nicht im Interesse des Friedens. Dadurch, daß Italien vier Vertikale zerrissen habe, habe es sich in eine Lage veriert, die dem Völkerbund seinen anderen Weg lasse, als Sühnemahnahmen durchzuführen oder aber, sich selbst zu widersprechen. Niemand habe Sühnemahnahmen gern. Obwohl es vielleicht eine Zeitlang richtig gewesen sei, daß die Sühnemahnahmen die Italiener wie einen Mann zusammen geschlossen hätten, so treffe dies auf die heutige Lage nicht mehr zu, und der wachsende Druck der Sühnemahnahmen beginne sich auszuwirken. Es sei jetzt nicht der Zeitpunkt, zu fragen, wie weit der Völkerbund gehen werde, noch könne erklärt werden, daß man der Welt beweisen werde, daß sich Angriffe nicht bezahlt machen und daß Italien alles bekommen haben würde, wenn es sich an den Völkerbund gewandt hätte. „Wir müssen“, so erklärte Lord Stanhope, „auf die Ereignisse warten. Aber ich bin hinsichtlich der Zukunft optimistisch. Ich glaube, daß der Völkerbund seine Fähigkeit beweisen wird, Erfolge zu erzielen.“

Was die Sühnemahnahmen angeht, so behänden zweifellos noch gewisse Schlupflöcher, die noch geschlossen werden müßten.

Im letzten Teil seiner Rede erwähnte Lord Stanhope kurz den deutsch-englischen Notenvortrag, dessen Zweck eine Verminderung der Rüstungen sei und daher dem Frieden diene, und nicht umgekehrt.

Die Aussprache endete damit, daß Lord Phillimore seine in Gehalt eines Antrages gestellte Frage zurückzog.

### Die Kriegskosten für Ostafrika

Eineinhalb Milliarden Lire Ausgabensteigerung in Italien

Die „Gazzetta Ufficiale“ veröffentlicht eine amtliche Mitteilung über eine beträchtliche Erhöhung der Ausgaben im Hinblick auf die Kriegführung in Ostafrika. Diese Ausgabensteigerung beläuft sich auf 1,530 Milliarden Lire; davon entfallen 400 Millionen auf das Kolonialministerium für militärische und zivile Ausgaben in den Kolonien, 80 Millionen auf das Innenministerium für die tägliche Unterbringung der Familienangehörigen der nach Ostafrika Einberufenen, 500 Millionen auf das Kriegsministerium, 200 Millionen auf das Marineministerium und 350 Millionen auf das Luftfahrtministerium für notwendig erscheinende Maßnahmen zur Anpassung an die gegenwärtige Lage in Ostafrika.

### Die Presse

auf dem Schlachtfeld von Amba Aradam

Y Asmara. Vom Kriegsberichterstatter des DFB.

Die Presseberichterstatter haben gestern die neuen italienischen Stellungen zwischen Belassa und Antalo auf dem Schlachtfeld von Amba Aradam besichtigt. Die Artillerie feuert noch vereinzelt auf kleinere äthiopische Truppen, die sichwärts fliehen. Auf dem Schlachtfeld findet man nunmehr vereinzelt die Leichen von Wessiniern. Die meisten sind inzwischen schon beerdigt oder verbrannt worden. Zuverlässige Ziffern über die Verluste fehlen noch immer auf beiden Seiten. Es hat aber den Anschein, daß die Italiener geringere Verluste erlitten haben, als ursprünglich angenommen wurde.

Belassa, Antalo und andere in der Gegend von Aradam gelegene Ortschaften sind auf Befehl des Reichs- und Kolonialkommandos von den Wessiniern geräumt worden, die auf ihrem Rückzug die meisten Ortschaften in Brand gesetzt haben. Die von italienischer Seite erklärt wird, sollen verschiedene Bewohner dieser Gegend den Räumungsbefehl nicht befolgt haben. Sie wurden, wie weiter ver-

lautet, wegen Befehlswidrigkeit von den im Rückzug befindlichen äthiopischen Streitkräften erschossen. Die Pressevertreter hatten Gelegenheit, die Generaluniform, die Orden, Ehrenzeichen und den Marschallstab Nulagbetas, die bei Aradam von den Italienern erbeutet wurden, im italienischen Hauptquartier zu besichtigen. Der italienische Sieg bei Aradam hat den Rückzug der Armee des Ras Seium und des Ras Kassa zur Folge. Am Dienstagabend hat man den Eindruck, daß die militärischen Operationen noch nicht abgeschlossen sind. Die Kriegslage scheint die äthiopische Heeresleitung vor schwere Entscheidungen zu stellen.

### Reichsbahn-Bilanz von der Winter-Olympiade

Nach. Von den etwa 800.000 Besuchern der Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen hat allein die Deutsche Reichsbahn insgesamt 489.000 Reisende befördert. Hierfür waren 1280 Wagen erforderlich, von denen 524 Sonderzüge waren. Zum Reichsparteitag in Nürnberg 1935 wurden insgesamt 521 Sonderzüge gefahren, allerdings innerhalb eines kürzeren Zeitraumes. Aus dieser Gegenüberstellung sind am besten die Sonderzugleistungen zu ersehen.



## Das endgültige Wahlergebnis in Spanien erhielt am Donnerstag

Madrid. Der spanische Ministerpräsident teilte mit, daß das endgültige Wahlergebnis nicht vor Donnerstag bekannt sein würde, da in einigen Orten die Wahlhandlung niedergebott werden müsse.

Die Ordnung sei in den spanischen Städten, aus denen vorgestern Gefängnisrevolten gemeldet wurden, völlig wieder hergestellt. In dem südlichen Gefängnis von Burgos hätten die Sträflinge gestern noch rebelliert, ihre Freilassung verlangt und den Gefängnisdirektor zu ihrem Gefangenen gemacht. Die Revolte sei jedoch in Anwesenheit des Gouverneurs durch ein starkes Polizeiaufgebot bald wieder unterdrückt worden.

Aus gutunterrichteter Quelle verlautet, daß die Linksparteien nach den bisherigen Abzählungen mit 251 Sitzen rechnen können, und daß die Nachzählung am Freitag durch die Regierung voraussichtlich am Freitag erfolgen wird.

### Rundgebungen der Linken erwartet

Die Nachricht von einem geplanten Militärputsch hat sich wie ein Lauffeuer verbreitet. Man rechnet infolgedessen damit, daß es im Laufe des Tages zu Rundgebungen der Linken kommen wird und erwartet die baldige Machübernahme durch die Linksparteien, deren Führer zur Vorbereitung ihres Regierungsantritts diesen Zeitpunkt allerdings noch einige Tage hinauschieben möchten.

In Madrid bemerken in den frühen Morgenstunden rasche bewaffnete Polizeieinheiten das Stadttinnere. Der sozialdemokratische Gewerkschaftsverband trifft Maßnahmen gegen eine möglicherweise zu erwartende militärische Aufstandsbewegung. Sämtliche Kraftfahrzeuge Madrids wurden nach dem Haus des Volkes berufen und erhielten Befehl, sich alarmbereit zu halten, um gegebenenfalls die Mitglieder der marxistischen Miliz nach etwaigen Unruhepunkten zu verfordern.

## Die spanische Presse zum Wahlergebnis

### Die Pläne der Linksparteien

Madrid. Die Madrider Zeitungen der Rechten und der politischen Mitte erkennen rückhaltlos den unerwarteten Wahlsieg der Linksparteien an. Die der katholischen Volksaktion (Veda) nahestehende Presse betont, daß diese Partei mit den nach den bisherigen Ergebnissen feststehenden 120 Mandatssitzen auch weiterhin die stärkste politische Gruppe sein werde, und daß sie ihre parlamentarische Stärke gegenüber dem alten Parlament bei diesen Wahlen sogar noch um einige Sitze vermehrt habe.

„El Debate“ sieht in der Ungleichheit des Wahlsystems die Ursache dafür, daß die Rechte in zahlreichen Provinzen nur wenige Sitze erzielen konnte, während die Linksparteien auf Grund einer nur ganz geringen Stimmenmehrheit eine unverhältnismäßig größere Zahl von Mandatssitzen ausgesprochen erhielten. Unter Berücksichtigung dieser Umstände und des verständlichen Kräfteverschiebes der Rechten durch die Beteiligung an der Regierung in den letzten Jahren dürfte das Wahlergebnis keineswegs entmutigend wirken.

Die Zeitung der republikanischen Mitte „El Sol“ hebt hervor, daß das Wahlergebnis von den Rechten besonders deshalb als entmutigend und niederdrückend empfunden würde, weil diese während einer wochenlangen Wahlpropaganda ihre Hoffnungen zu hoch geschraubt hätten.

## Alle Untertänke in Gibraltar von spanischen Flüchtlingen überfüllt

London. Die Reuter aus Gibraltar meldet, treffen noch immer zahlreiche Flüchtlinge aus Spanien ein. Da die Hotels überfüllt sind, werden sie zum Teil in Privathäusern untergebracht; andere finden in leeren Räumen, die mit Matratzen ausgestattet wurden, notwendige Unterkunft. Wieder andere müssen in Kraftwagen schlafen. Nach Berichten aus Malaga sind auch Engländer und andere ausländische Besucher von dieser Stadt nach Gibraltar abgereist. Viele, die in Gibraltar keine Unterkunft mehr finden konnten, führen nach Tanger weiter. Unter den in Gibraltar eingetroffenen spanischen Flüchtlingen befinden sich der Marquis de la Roca und der Herzog von Orléans von Sontana. Dem spanischen Himmels wurde, als er sich noch in Malaga aufhielt, mitgeteilt, daß sein Landhaus in Flammen aufgeht. Es gelang ihm, in aller Eile einige Koffer zu packen und mit seiner Familie nach Gibraltar zu entkommen.

## Der französische Finanzminister über die Anleiheaufnahme in England

Paris. Der französische Finanzminister gab der Presse einige Erläuterungen über die Kreditbeschaffung in England. Die Regierungen hätten sich nicht, so führte er aus, an denjenigen Geldmarkt gewandt, der die vorteilhaftesten Bedingungen biete. Der Pariser Geldmarkt sei gegenwärtig durch die Goldabflüsse und die Fortung belastet. Es sei völlig in der Ordnung gewesen, daß der Finanzminister sich an den Londoner Markt gewandt habe, wo er eine Anleihe auf neun Monate zu günstigeren Bedingungen erzielen konnte, als sie bei Anleihen in Frankreich auf drei Monate üblich seien. Die Anleihe sei in Form eines Kassenkredits ausstehend gekommen, es würden daher keinerlei Schuldverschreibungen ausgeben werden.

Zur Begründung der Anleiheoperation führte der Finanzminister u. a. aus, daß das Schahamt im ersten Jahresviertel immer Anleihen habe aufnehmen müssen, weil in diesem Zeitraum keine Einnahmen in direkten Steuern erfolgten. Es handele sich also um die Deckung vorübergehender Bedürfnisse des Schahamtes, die keine Annahme der öffentlichen Schuld zum Schluß des Jahres zur Folge hätten. Die öffentliche Schuld werde im Jahre 1936 wahrscheinlich nur durch die Finanzierung des besonderen Kontos für öffentliche Arbeiten und Rückstellungen sowie durch den Fehlbetrag einzelner Sonderhaushalte, vor allem der der Eisenbahnen, steigen.

## Weitere Friedensbemühungen des Vatikans?

Paris. Eine Unterredung, die der französische Außenminister am Dienstag mit dem apostolischen Nuntius Maglione hatte, wird von „Deux“ mit gewissen Bemerkungen für die friedliche Lösung des italienisch-äthiopischen Streitfalles in Beziehung gebracht. Der Nuntius, so heißt es, prüfe seit einiger Zeit, ob eine Möglichkeit bestehe, dem italo-äthiopischen Staatspräsidenten Venosa die Vermittlerrolle zu übertragen. Es sei sehr wohl möglich, daß diese Frage Gegenstand der Unterredung zwischen Maglione und dem Nuntius gewesen sei. Am Quai d'Orsay habe man jedoch die Ansicht nicht geändert. Der italienische Sieg an der Critrea-Front werde in den meisten unabhängigen Kreisen dahin ausgelegt, daß er die Friedensmöglichkeiten im Gesamtgebiet wesentlich einschränke.

## Eltern müßt eure Kinder!

### Sachverständiger

### bezeichnet Geefeld als voll zurechnungsfähig

Der psychiatrische Sachverständige Obermedizinalrat Dr. Fischer, Direktor der Heil- und Pflegeanstalten Sachsenberg-Lewenberg, wies darauf hin, daß Geefeld von Jugend an psychopathische Züge gezeigt hat. Ständig bewegte er sich außerhalb der Grenzen, die durch Gesetz und Sitte für die Mitglieder einer Volksgemeinschaft gezogen sind. Wegen seiner Straftaten befand er sich in den letzten 40 Jahren über 25 Jahre in Strafanstalten. Gute Menschenkenntnis und die Fähigkeit, sich seiner Umgebung anzupassen mit schaupielerischer Beherrschung und gutem Gedächtnis ermöglichten es ihm, mit Erfolg die Rolle eines harmlosen, frommen Diebemanns zu spielen. Er ist ein völlig ungläubwürdiger Mensch, der ebenso gewalttätig und frech als erhablich rüchiger als der Durchschnitt seines Alters. Es ist auch nicht anzunehmen, daß er etwa aus krankhaften Gründen sein pervertes Verhalten beherrschen könnte, da entsprechende krankhafte Veränderungen nicht nachzuweisen sind. Abschließend kam der Sachverständige zu dem Ergebnis, daß Geefeld als in vollem Umfange zurechnungsfähig und verantwortlich für seine Straftaten anzusehen sei.

Am Donnerstag wird der Staatsanwalt seine Anklage vorlegen.

In der Dienstagabend-Sitzung im Nordprozeß Geefeld erklärte als Zeuge in der Reihe der Sachverständigen Prof. Dr. Müller-Deh, der Leiter des Instituts für gerichtliche und soziale Medizin in Berlin, sein Gutachten. Zur Frage der Lebensart der Kinder stellte Professor Müller-Deh auf Grund seiner langjährigen Praxis und umfangreichen Erfahrungen als Gerichtsmediziner fest, daß als Todesursachen, Erwürgen bzw. Erbrochen in Frage kommen. Geefeld sei ein lebensunfähiger und affektiver Mensch mit ausgesprochen infantilem, rührseligem und hysterischem Einschlag. In Übereinstimmung mit dem Gutachten des Obermedizinalrates Dr. Fischer stellte der Sachverständige fest, daß bei Geefeld eine Selbstmordtendenz nicht vorliegt und die Voraussetzungen für den § 31 nicht in Frage kommen.

## Eltern müßt eure Kinder!

Diese Forderung hob Professor Dr. Müller-Deh in seinem Gutachten besonders eindringlich hervor; er betonte, daß der Angeklagte bei der ungenügenden Aufsicht und Erziehung der Kinder von Seiten der Eltern und einer leichtfertigen Sorglosigkeit gegenüber dem angeblichen „guten Charakter“ leichtes Spiel hatte. Seine Opfer seien bedauerlicherweise nur zu selten der ihnen in sittlicher und körperlicher Beziehungen drohenden Gefahr entgangen. Diese traurige Erfahrung gelte es leider in den meisten Fällen bei solchen Kapitalverbrechen.

## Gegen den politischen Mißbrauch kirchenamtlicher Blätter

Berlin. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hatte bisher auf Grund einer ihm gesetzlich zustehenden Befugnis die katholischen und evangelischen Zeitschriften, die zur Veröffentlichung der kirchenamtlichen Anordnungen und der sonstigen die geistliche Leitung der Gläubigen betreffenden Verfügungen bestimmt sind, von der Anwendung des Schriftleitergesetzes ausgenommen. Leider ist diese Befreiung von einer großen Anzahl kirchenamtlicher Blätter beider Konfessionen mißbraucht worden, um entgegen der vorgeschriebenen ausdrücklichen Einschränkung gleichwohl über politische Dinge zu berichten, politische Stellungnahmen zu veröffentlichen, Maßnahmen der Regierung zu kritisieren oder zu kritisieren und durch die Art der Veröffentlichung verächtlich zu machen.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat sich daher veranlaßt gesehen, die Reichspressenkammer und den Reichsverband der deutschen Presse darauf hinzuwirken, daß die Freilassung von den Vorschriften des Schriftleitergesetzes in Zukunft nur noch für solche kirchenamtliche Zeitschriften gelten kann, die sich streng an die Bestimmungen halten, die die geistliche Leitung der Gläubigen und sonstige kirchliche, die geistliche Leitung der Gläubigen betreffenden Verfügungen wiedergeben dürfen.

Zeitschriften, die sich hierauf nicht beschränken, sind als politische Zeitschriften anzusehen und unterliegen den Bestimmungen des Schriftleitergesetzes. Sie dürfen daher nur noch unter Verantwortung eines in die Berufsliste eingetragenen Schriftleiters erscheinen.

## Ausdehnung des Verkehrsrechts in Athen

Athen. Die Streikbewegung hat sich auf alle Verkehrsmittel ausgedehnt. Auch die Straßenbahnen liegen nunmehr still.

## General... in Saragossa

Ein Loter, zwei Schwerverletzte  
Die Gewerkschaften in Saragossa, über das die spanische Regierung in Madrid die feindliche Haltung der Arbeiterklasse Artzorgsstand verhängt, erklärten den Generalstreik. Der sozialdemokratische Arbeiterverband UOI sowie der sozialistische UAI riefen zu einer Kundgebung auf, um die sofortige Freilassung sämtlicher Strafgefangener zu verlangen. Die Polizei löste den Kundgebungsauf und wurde dabei von den Dächern aus beschossen. Die Polizei machte von der Waffe Gebrauch; eine Person wurde bei der Schießerei getötet, zwei schwer und mehrere leicht verletzt.

## Die britische Luftaufklärung

In Daily Telegraph berichtet Major Turner, der Luftberichterhalter des Hauses, über die großen Fortschritte im Ausbau der englischen Luftwaffe. Seit Veranlassung des Zweijahresplanes seien 10 oder 11 neue Geschwader geschaffen. In Zukunft werde etwa jede Woche ein Geschwader hinzukommen. Im Dezember sei vom Luftunterstaatsminister im Unterhaus mitgeteilt worden, daß die Zahl der Flugzeuge seit dem letzten Mai von 1015 um 105 Maschinen auf 1120 vermehrt sei. Jetzt sei die Gesamtzahl bereits um weitere 120 auf etwa 1240 Flugzeuge gestiegen. Der Zuwachs betrage also 285 Flugzeuge better Qualität in ungefähr sieben Monaten. Desgleichen habe die Personalvermehrung große Fortschritte gemacht.

Vant Times werden 8. St. drei neue Hilfsfluggeschwader als Bombengeschwader aufgestellt, wozu deren Zahl auf 11 gebracht wird, wozu noch die vorhandenen 6 Rahmen- geschwader kommen.

## Empfang der polnischen Jungjuristen

Reichsjuristenführer Reichsminister Dr. Frank empfing am Dienstag in der Akademie für Deutsches Recht die in Berlin weilenden achtzig Mitglieder des Verbandes der Jungjuristen Polens. Der Reichsjuristenführer gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß er am Tag seiner Rückkehr aus Polen die polnischen Jungjuristen in Berlin begrüßen könne. „Wir Nationalsozialisten wollen in friedlichem Wettstreit mit allen Völkern der Erde das neue Leben unseres Volkes aufbauen und in engster Verbindung damit die neue Umgestaltung des Rechtslebens mit den geistigen Mitteln der Erziehung durchführen und eine immer höhere Steigerung der Rechtschaffenheit in autoritärer Formgebung erreichen.“

Der Minister sprach die Hoffnung aus, daß aus dem Gesichtspunkt der geschichtlichen Ergebnisse, des polnischen Kampfes um die Freiheit des polnischen Volkes und des deutschen Ringens um die friedliche Durchsetzung des Lebensrechtes unseres Volkes, eine immer stärker werdende gleichzeitige Grundmelodie des Rechtsgedankens entstehen möge. Das Nationalsozialistische und Adolf Hitler durch ihre weltgeschichtliche Leistung des Aufbaus einer Gemeinschaftshaltung unserer Völker im Lebensraum Europa begründet haben, wollen wir als Juristen auf unserem Gebiet gleichfalls verwirklichen.

Nach dem Empfang durch Reichsminister Dr. Frank äußerte sich der Führer der polnischen Reisegesellschaft, der Vizepräsident des Großen Rates des Verbandes der Jungjuristen Polens und Leiter seiner Auslandsabteilung, Dobbertin (Warschau), zu einem Pressevertreter über seine Reiseindrücke. Er sprach sich höchst begeistert aus über die verschiedenen Abschnitte der mehrwöchigen Reise — Dresden, München, Garmisch-Partenkirchen und Berlin — und hob vor allem die aufmerksame Betreuung durch die Reichsgruppe der Jungjuristen in der deutschen Rechtsfront hervor. Seine Kameraden seien mit hochgespannten Erwartungen nach Deutschland gereist und hier nicht enttäuscht worden, sondern sie nähmen trotz der Kürze der Zeit angenehme und wertvollste Erinnerungen mit in ihre Heimat.

## Sinkende Reichswohlfahrtsliste

Berlin. Die zunehmende Gefährdung der Gemeinden kommt auch in der ständig sinkenden Reichswohlfahrtsliste zum Ausdruck, mit der die Wohlfahrtsämter besonders hoch belasteter Bezirksfürsorgeverbände erleichtert werden. Für den Monat Februar beträgt die Reichswohlfahrtsliste nur noch rund vier Millionen RM. An ihr werden die Bezirksfürsorgeverbände beteiligt, in denen die Zahl der Wohlfahrtsberuflosen mehr als 10 vom Tausend der Bevölkerung beträgt.

## Millionen, die durch den Wagen gehen

Die Reichsregierung des deutschen Gastwirtsberufes, die dieser Tage in Berlin abgehalten wurde, erschloß, da dabei wichtige Zahlen bekannt wurden, die große Bedeutung eines viel umkämpften Gewerbes. Das Gastwirtsberufes ist vor allem ein Kleinberuf, denn es gibt 250 000 Betriebe, die nur 445 Großbetriebe einschließen, und die nicht weniger als 800 000 Personen beschäftigen. Nur wenige bedeutende Gaststätten, Hotels, Schankunternehmungen haben sich aus der langen Liste der Kleinbetriebe hervor. Jumeist ist der Inhaber, der Wirt mit seiner Familie in den einzelnen Betrieben tätig. Von den 800 000 Gastwirtsangehörigen entfallen 544 000 auf Kleinbetriebe und nur 44 200 auf Großbetriebe. Diese Zahlen lassen erkennen, daß die Gastwirtsberufes gemittelt eine rein persönliche Angelegenheit ist und der Hauswirt nur allein vorzuziehen kommen kann, der selbst mit Hand anlegt und sozusagen hinten und vorne ist. Durch diese Familienbetriebe nun werden Milliarden umgesetzt. Und das beweist die große volkswirtschaftliche Bedeutung der deutschen Gaststätten. 1928, im Jahre der Hochkonjunktur, hand das Gastwirtsberufes noch an sechster Stelle der 27 großen Erwerbsgruppen mit einem Jahresumsatz von 6,23 Milliarden Mark. Im letzten Jahre ist in den Gaststätten ein Umsatz von 5,92 Milliarden Mark erreicht worden. Aber auch diese Zahl gibt dem Gewerbe einen wichtigen Platz im Wirtschaftslieben. Es gehen doch, erreicht man auch diesem Umsatz, ganz beträchtliche Summen durch den menschlichen Magen. Und hier handelt es sich nur um Speisen und Getränke, die in den Gaststätten verzehrt werden. Wieviel wird in den Familien konsumiert? Wieviel „veressen“ und vertrunken! Viele, aber nicht alle Deutschen besuchen Gaststätten, mit kleinen Betrieben, mit verhältnismäßig wenigen Kräften, wird in der Gesamtheit des Gewerbes ein Umsatz erzielt, der auch steuerlich von großer Bedeutung ist. Denn im letzten Jahre wurden nicht weniger als 20 Millionen Mark an Umsatzsteuer bezahlt. Dazu muß man die übrigen, die nicht niedrigen Kosten rechnen, die auf dem Gewerbe ruhen: Steuern und sozialen Lasten, Mieten, Devisen, Licht. Es gab eine Zeit, da man den Gastwirtsberufes den Vorkriegszeit hatte, da man ihre noch höhere Besteuerung forderte und da man sogar daran dachte, den Ausschank von Getränken zu verbieten. Welche unermessliche Schäden der deutschen Volkswirtschaft damit angedacht worden wäre, läßt sich aus den obigen Zahlen ersehen.

## Krankentafelansprüche über kümmerliche Unternehmer

Berlin. Der Reichsarbeitsminister hat sich in einem an die für die Aufsicht der Krankentafeln zuständigen Behörden gerichteten Erlaß entsprechend einem Wunsch des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks damit einverstanden erklärt, daß die Krankentafeln des Handwerkskammern und Innungen auf Anfrage Kostante über das Vorhandensein und die Höhe von Beitragsrückständen einzelner Unternehmer ermitteln sollen, sofern die Innungen oder Handwerkskammern diese Kostante anfordern, um Beschäftigten ausstellen zu können, daß der betreffende Unternehmer nicht mit Beiträgen zur Sozialversicherung im Rückstand ist. Danach sind die Innungen und Handwerkskammern nunmehr in der Lage, die von ihnen geforderten Beschäftigten, daß ein Unternehmer seinen sozialen Verpflichtungen in vollem Umfange nachgekommen sei, zu erteilen.

## Im Frühjahr 1936: 20 liegende Schuljahrkinder

Die in den Notstandsgebieten der Rhön und der Vogesen Ostmark von Dorf zu Dorf, von Schule zu Schule fahrenden Jahnsaktionen haben sich ausgezeichnet bewährt. Die wir erfahren, sollen bis zum Frühjahr 1936 20 weitere Stationen in Betrieb gestellt werden, so daß dann 20 Stationen den schulpflichtigen Kindern Hilfe bringen.







# Ein Erlaß des Propagandaministers

## Gegen Ueberlastung der Presse mit Konferenzen und Besichtigungen

Der Reichminister für Volksaufklärung und Propaganda hat in einem Rundschreiben sämtliche Reichsministerien darauf aufmerksam gemacht, daß die Presse in letzter Zeit in immer steigendem Maße zu Konferenzen, Besichtigungen, Vorführungen usw. eingeladen wird. Alle Behörden sind daher gebeten worden, zu Konferenzen und Besichtigungen nur in Uebereinstimmung mit der Presseabteilung der Reichsregierung einzuladen und ihre nachgeordneten Dienststellen anzuweisen, daß sie ihre Einladungen nur in Uebereinstimmung mit den Landesstellen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda ergehen lassen. Der Reichminister für Volksaufklärung und Propaganda weist darauf hin, daß daselbst auch für Berufsorganisationen, Sportverbände, wirtschaftliche Unternehmungen usw. gilt, daß also auch diese Stellen Einladungen an die Presse nur dann ergehen lassen sollen, wenn sie vorher mit der zuständigen Stelle des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda Fühlung genommen haben.

# Kunst und Wissenschaft

Schauspielhaus in Dresden

Wie bereits angekündigt, findet am Sonnabend, den 22. Februar, die Eröffnung der Komödie „Der Sprung aus dem Alltag“ von Heinrich Zschalig, unter der Spielleitung von Georg Kießau, statt. Die Hauptrollen sind wie folgt besetzt: Tobias Specht — Lindner; Lieschen — Gretelott Braxis; Jupp Nudtischel — Kottentamp; Schmiedemeister Hierodi — Dittwald; Jean Kimmel — Heldebrauer; Pitter Vieffe — Kleinohr; Stadtschreiber Hummel — Hoffmann; Ratte Schmid — Ringenberg; Frau Schnitzgen — Stella David; eine Kellnerin — Grete Boldmar; das Mädchen vom Gluckrad — Lotte Bruner; ein Ballonverkäufer — Rainer; ein Karussellbesitzer — Paulsen. Musik: Bernhard Eichhorn. Bühnenbild: Hans George v. Wilde. Einrichtungs: Georg Brandt; Trachten: Leonhard Banto. Anfang: 8 Uhr (Auskunft: A.).

## Das Aufscheiden Prof. Havemanns aus der Reichsmusikammer

1) Berlin. Von zuständiger Stelle wird auf Anfrage darauf hingewiesen, daß die Gründe, die zum Aufscheiden des Prof. Gustav Havemann aus seinen Funktionen in der Reichsmusikammer führten, in keiner Weise ehrenrührig, sondern rein sachlicher Art waren.

## Großer Erfolg Adolf Mahnkes und Fr. v. Auenmüllers bei der Reinszenierung der Walküre in Braunschweig

Bei der Reinszenierung der Walküre in Braunschweig konnten auch zwei Dresdner Künstler, der Direktor des Kunststatuendirektors an den Staatstheater in Dresden, Adolf Mahnke, und die Kostümgeliebte, Fr. v. Auenmüller, einen großen Erfolg erzielen. So schreibt die Allgemeine Zeitung in Braunschweig in ihrer Nr. 34: Ich komme zu den Bühnenbildern Adolf Mahnkes, Dresden. Sie halten sich an den durch Ton wie Musik eindeutig bestimmten Geist des Werkes, in einfacher Linienführung wie Monumentalität, sind darum eine durchaus künstlerisch wertvolle Lösung. — Bei den Kostümen Elisabeth v. Auenmüllers stellt man mit Freude erste Spuren einer Wandlung fest, die von den Aell-Germanen hoffentlich recht bald auch auf der Wagnerbühne endgültig Abschied nimmt. Die Braunschweigische Landeszeitung schreibt (Nr. 42): In enger, idealer Zusammenarbeit mit dem Spielleiter hat Adolf Mahnke die Bühnenbilder geschaffen; sie atmen den Geist der Musik, sind stimmungsstark und haben in den Formen jene gewaltigen Ausmaße, die dem Charakter der ins Uebermenschliche gewachsenen Gestalten entsprechen. In den Bildern des zweiten und dritten Aktes läßt er die Verandtschaft bis an den Rand der Bühne laufen und schafft damit dem Spielleiter die Möglichkeit, den oft geistig auf verschiedenen Ebenen stehenden Gestalten auch für das Auge des Zuschauers den richtigen Standort zu geben. Elisabeth v. Auenmüller schuf mit dem Botanikstübchen ein Meisterstück.

Braunschweigische Landeszeitung Nr. 34: Dr. Alexander Schum, der die Spielleitung selbst übernommen hatte, schuf im Verein mit seinen und unentbehrlich erscheinenden prachtvollen Dresdner Helfern Adolf Mahnke und Elisabeth v. Auenmüller einen faszinierenden Rahmen von hinreißender Schönheit. Die zahlreichen Regieprobleme, die die „Walküre“ in ungewöhnlich hohem Maße enthält, hatten fast durchweg eine ebenso zweckmäßige wie musikalisch überzeugende Lösung gefunden. Braunschweig. Neueste Nachrichten Nr. 31: Adolf Mahnkes Bühnenbilder haben malerische Kraft, die dem Geschehen des Musikdramas die groß gezeichnete szenische Umwelt schafft. Dabei ist immer dafür gesorgt, daß die Szene nie selbständig wird und zugunsten der Bildwirkung die Spielmaltheiten schmälert. Elisabeth v. Auenmüller hat die in Stil und Farbgebung schönen Kostüme entworfen.

## Wie schmeckt die Eichel?

ZdR. Nur den wenigsten von uns dürfte bekannt sein, daß es in Deutschland neben den Eichen mit den gerbstoffhaltigen, bitteren Früchten noch eine Eiche mit süßen Früchten von naherlichem Geschmack gibt. Entdeckt wurde sie von Gartenmeister Albert Kannappel aus Warburg an der Lahn. Seitdem heißt diese Eiche Kannappel-Eiche, sie steht in einem Höhenal mit 10 anderen Bäumen, die nicht süße, aber doch bitterfreie Eicheln tragen. Früheren Untersuchungen zufolge handelt es sich um eine Kreuzung zwischen unseren heimischen Eichen, die eine völlig neue Fruchtart ergab und zugleich winterhart ist. In anderen Ländern sind solche süßfrüchtigen Eichen weit verbreitet. So wachsen sie z. B. in Ungarn in der Umgebung an der Theiß und auch in Siebenbürgen, wo sich ihre Früchte nicht allein bei den Tieren großer Beliebtheit erfreuen, sondern auch gern von den Menschen gegessen werden. Auf Sizilien wächst eine andere Eiche, deren Früchte sogar geröstet auf dem Markt zu Adana gehandelt werden. Noch in einer Reihe anderer Länder gibt es Eichen mit süßen Früchten, die dort zur menschlichen Ernährung gesammelt und zum Teil sogar zu Brot verarbeitet werden. Insgesamt sind sechs verschiedene süßfrüchtige Eichenarten bekannt, deren Einbürgerung in Deutschland von Bedeutung werden könnte. Süßere und wertvoller aber dürfte es sein, die deutschen Eichenbestände, ähnlich wie bei der Züchtung von bitterstofffreien Lupinen, planmäßig zu durchforschen und so die süßfrüchtigen Kannappel-Eichen zu suchen, von denen es wahrscheinlich noch mehrere geben wird. Für die Wissenschaft wäre das eine dankenswerte Aufgabe, die gegebenenfalls zur Erweiterung unserer Ernährungsgrundlage wesentlich beitragen könnte.



# Neubestellungen

auf das in allen Eichten der Einwohnerschaft von Riesa und Umgegend gern gesehene Riesaer Tagblatt zum Bezug nehmen jederzeit entgegen für

- Mithrasheim:** Hugo Rühle, Vorh.  
**Riesa:** Hugo Rühle, Vorh.  
**Rohr:** G. Schumann, Seerhausen 17b  
**Boberßen:** Frau E. Waigel, Boberßen Nr. 72  
**Rorh:** Hugo Rühle, Vorh.  
**Gawitz:** D. Thiele, Oröba, Oshaber Straße 19  
**Glabitz:** Frau Delle, Nr. 6  
**Gohlitz:** G. Schumann, Seerhausen 17b  
**Gröba:** A. Hausbold, Streblaer Straße 12  
**„K. Heidenreich, Kleestraße 4“**  
**„K. Riedel, Oshaber Straße 2“**  
**„Frau Kulle, Kirchstraße 10“**  
**Grödel:** D. Veiter, Grödel Nr. 1  
**Deuba:** Frau D. Dorch, Deuba Nr. 42  
**Nachbühl:** Otto Wäking, Schuhmacher  
**Salbitz:** Frau Müller, Seerhausen Nr. 18b  
**Robeln:** A. Diebe, Robeln, Nr. 18  
**Panzenberg:** Otto Schener, Bädermeister  
**Pentemlich bei Riesa:** Willi Herrmann, Rentier Nr. 17a  
**Pöschel:** Fr. Schammer, Schuhmachermeister  
**Manitz:** G. Schumann, Seerhausen 17b  
**Reichshaus:** Rich. Grubbe, Reichenauer Nr. 50  
**Regerdorf:** G. Schumann, Poppin Nr. 13f  
**Reberdorf:** D. Thiele, Oröba, Oshaber Straße 19  
**Rorh:** D. Veiter, Grödel Nr. 1  
**Rickritz:** Frau Trinius, Rickritz Nr. 21c  
**Rüdnitz:** Marie Trinius, Riesenstraße 6  
**Reiß:** Herm. Steinhilf, Bauhin 13f  
**Rahrgen:** A. Diebe, Robeln Nr. 18  
**Rauß:** Herm. Steinhilf, Bauhin 13f  
**Rerich:** Frau Schmidt, Verh. Nr. 31b  
**Roppitz:** A. Schumann, Nr. 13f  
**Braunh:** A. Diebe, Robeln, Nr. 18  
**Reichen:** A. Hausbold, Oröba, Streblaer Straße 17  
**Riesa:** Alle Reitungsdräger und zur Vermittlung an diese die Tagblatt-Geschäftsstelle, Goethestraße 30 (Telefon Nr. 20)  
**Röderau:** M. Schöne, Grundstraße 16  
**Sancrich:** Frau Delle, Gauditz, Nr. 6  
**Seerhausen:** Frau Müller, Seerhausen, Nr. 18b  
**Streußen:** Frau Schmidt, Verh. 31b  
**Teicha (Mts):** Fr. Ruae, Friedrich-Liß-Straße 29  
**Teicha (Wen):** F. Böse, Friedrich-Liß-Straße 27  
**Reißhüh:** Frau Schmidt, Verh. Nr. 31b  
**Reißhüh-Dorf:** S. Sandholz, Teichstraße 18  
**Reißhüh-Paner:** Frau M. Jahn, D. B. 15  
**Reißhüh:** Paul Thiele, Reibeha.

# Amtl. Berliner Produkten-Börse vom 19. Februar 1936

<p><b>Weizen, märkischer, 76,77 kg pro hl</b>          für 1000 kg frei Berlin 210,00          Erzeugerpreis für die Preisgebiete:          W VII 199,00, W IX 201,00, W X 210,00          Mühlenerlei, + 4,00 Stimg.; ruhig          Futterweizen, märk. 202,00-205,00</p>	<p><b>Roggenmehl, für 100 kg</b>          Type 815 plus 0,50 RM          Type 700 plus 1,25 RM          Type 610 plus 2,- RM          Erzeugerpreis für die Preisgebiete:          I 21,25, II 21,45, V 21,55, VI 21,65          VII 21,80, VIII 21,90, XI 22,15, XII 22,30          + 0,50 Frachtaufschlag, Stimmung: —</p>
<p><b>Weggen, märkischer 71,73 kg pro hl</b>          für 1000 kg frei Berlin 175,00          Erzeugerpreis für die Preisgebiete:          R V 145,00, R VI 142,00, R VII 143,00          R VIII 144,00, R XI 147,00, R XII 148,00          Mühlenerlei, + 4,00 Stimg.; ruhig</p>	<p><b>Weizenkleie für 100 kg</b>          Mühlenverkaufspreis, f. d. Preisgebiete:          III 11,25, V 11,50, VI 11,75, VII 11,40          VIII 11,50, IX 11,55, X 11,40          Stimmung: —</p>
<p><b>Gerste für 1000 kg</b> fr. Berlin ab Stat.          Braugerste neu feine 221-224 212-215          Braugerste gute 217-221 200-212          Sommer, mittl. Art —          Wintergerste zu Industriezwecken          zweifelh. 220-225 215-216          vierseitig 194-200 180-191          Industrie-(Sommer) 208-211 199-202</p>	<p><b>Roggenkleie für 100 kg</b>          Mühlenverkaufspreis, f. d. Preisgebiete:          IV 10,30, V 10,45, VI 10,40, VII 10,45          VIII 10,45, IX 10,30, XII 10,40          + 0,50 Ausgleich, Aufschlag je 1,00 kg          können berechnet werden bei Weizen-          vollkorn 0,50, Roggenvollkorn 1,00          Futtermittel          Raps für 1000 kg ab Station 325          Stimmung: ruhig          Leinsaat für 1000 kg ab Station —          Stimmung: —</p>
<p><b>Futtergerste, 50,90 kg pro hl</b>          Erzeugerpreis für die Preisgebiete:          G V 146,00, G VI 147,00, G VII 149,00          G VIII 172,00, G IX 174,00          Aufschlag je 64 kg 2,00, darüber          hinaus bis 67 kg 1,00 pro kg          Stimmung: still</p>	<p><b>Leinöl für 50 kg ab Station:</b>          Viktoria-Erbsen, neu 18,75-19,25          Kleine Spalte-Erbsen 17,00-18,50          Futtererbsen 12,50-13,50          Pflanzbohnen 17,50-18,50          Ackerbohnen 11,50-12,50          Wicken, deutsche 15,00-15,50          do. oestere 15,00-15,50          do. russische 15,00-15,50          Futterwicken 8,50-9,50          Lupinen blau 8,50-9,25          do. gelb 13,50-14,25          Seradella alte          do. unvollkorn, märk. 19,00-21,50          Leinöl 37, 8,65 incl. 2,30 M.Z.          Erdnöl 30, 8,45 incl. 2,45 M.Z.          Erdnölrohöl 6t. Maß. 9,05          Trockenschrotl Parität Berlin 4,50          Sojabohnenschrot 45%, ab Hamburg          neu 7,75, alt —, excl. 2,80 M.Z.          ab Stettin neu 7,95, alt —, 2,80 do.          Kartoffelstroh Parität Stolp-Nams-          lau 9,95 i. Leinöck. Parität Berlin 9,60</p>

## Weiter ruhig

Der Getreidemarkt erhält nach wie vor das Gepräge durch die geringe Umfahrigkeit. Die Zufuhren in Mehl- und Futtergetreide haben sich nicht verstärkt. Für Weizen und Roggen in kontingentfreier Ware sind die Verwertungsmöglichkeiten verhältnismäßig günstiger als für Weizengetreide. Der Weizenmarkt bleibt auf kleine Abflüsse in Volomare beschränkt. Ocker und Gersten zu Futterzwecken kommen nur vereinzelt zum Angebot. In Industrie- und Braugerste ist der Hauptteil des Geschäfts beendet, nur veräußert werden noch feine Sorten aufgenommen, jedoch sind auch hier Forderungen und Gebote schwer in Einklang zu bringen.

# Sächsischer Wintersport-Wetterbericht

vom 19. Februar 1936  
 Herausgegeben vom Reichswetterdienst Dresden  
 in Verbindung mit dem Sächsischen Verkehrsverband

Ort	Temp. in C	Wetter	Schneehöhe in cm	Schneebeschaffenheit	Sportmöglichkeit
Weißhirs-Oberrochwitz	-1	wolkig	10	Fappschnee	möglich
Tharandter Wald	-1	wolkig	10	verhascht	mäßig
Oröba-Löschnitz (Lauscha)	-1	wolkig	10	verhascht	mäßig
Görsch-Löschnitz (Lauscha)	-1	wolkig	10	verhascht	mäßig
Altenberg (Erzgeb.)	-1	wolkig	10	verhascht	mäßig
Zinnwald-Georgenfeld	-1	wolkig	10	verhascht	mäßig
Holzhausen (Erzgeb.)	-1	wolkig	10	verhascht	mäßig
Ripadorf-Oröba	-1	wolkig	10	verhascht	mäßig
Scheibers-Oröba	-1	wolkig	10	verhascht	mäßig
Ober- u. Waldschönberg	-1	wolkig	10	verhascht	mäßig
Rehefeld (Erzgeb.)	-1	wolkig	10	verhascht	mäßig
Annaberg (Pöhlerberg)	-1	wolkig	10	verhascht	möglich
Oberwiesenthal	-1	wolkig	10	verhascht	möglich
Pöhlberg	-1	wolkig	10	verhascht	möglich
Johanngeorgenstadt	-1	wolkig	10	verhascht	möglich
Klingenthal Vgl. (Aschb.)	-1	wolkig	10	verhascht	möglich

# Außer-sächsische Sportgebiete

Herausgegeben vom Reichswetterdienst Dresden

Ort	Temp. in C	Wetter	Schneehöhe in cm	Schneebeschaffenheit	Sportmöglichkeit
Alpen Schneefelderhaus	-2	wolkig	300	Falver	5 gut, R mäßig
Oberstaußen	-1	Regen	7	verhascht	nur Eish. mögl.
Berchtesgaden	-1	Regen	7	verhascht	nur Eish. mögl.
Schwarzwald St. Blasien	-2	heiter	50	verhascht	mäßig
Feldberg	-2	heiter	50	verhascht	mäßig
Tannus Kleiner Feldberg	-2	heiter	50	verhascht	mäßig
Röhn Wasserkuppe	-2	heiter	50	verhascht	mäßig
Nichtersbach, Marktredwitz	-2	wolkig	130	gekühlt	gut
Thuring. Wald Inselberg	-2	heiter	110	verweht	sehr gut
Oberhof	-2	heiter	110	verweht	sehr gut
Emesa-Gabelbach	-2	heiter	110	verweht	sehr gut
Marz Clausthal-Zellerfeld	-2	heiter	110	verweht	sehr gut
Braunlage	-2	heiter	110	verweht	sehr gut
Schierke-Silberberg	-2	heiter	110	verweht	sehr gut
Schles. Gebirge Neudorf	-2	wolkig	130	gekühlt	gut
Neue Schale, Bauda	-2	heiter	110	verweht	sehr gut
Reitbergerhütte	-2	heiter	110	verweht	sehr gut
Hampelbude	-2	heiter	110	verweht	sehr gut

Wetterlage: Weitere Verschlechterung der Sportverhältnisse. Bei den anhaltenden milden Temperaturen ist die Schneedecke vielfach bis auf 10 Zentimeter herabgesunken. Nur im mittleren und im Ostgebirge melden einzelne Orte noch etwa 20 Zentimeter. Die Schneedecke ist aber allgemein stark verhascht. Die Winterverhältnisse sind daher überall mäßig, nur auf Waldwegen etwas günstiger. Der heute noch einsetzende Regen wird aber noch eine weitere Verschlechterung der Sportverhältnisse herbeiführen.

# Waffertände

	17. 2. 36	18. 2. 36	19. 2. 36
<b>Wolbau:</b> Ramoll . . . . .	+ 27	+ 29	+ 34
Mobran . . . . .	- 30	- 31	- 24
<b>Fact:</b> Daun . . . . .	- 4	- 4	- 4
<b>Fibe:</b> Rimbura . . . . .	+ 12	+ 8	- 18
Brandis . . . . .	- 18	- 18	- 23
Meinit . . . . .	+ 1	+ 3	- 1
Reimert . . . . .	+ 2	+ 3	+ 5
Ruffia . . . . .	+ 25	+ 30	+ 31
Tredben . . . . .	+ 175	+ 175	+ 182
Riecia . . . . .	+ 240	+ 240	+ 246

# Berliner Börse vom 19. Februar 1936

Schwächer

Die Börse eröffnete den vorbörslichen Erwartungen entsprechend bei sehr ruhigem Geschäft zu fast durchweg gedrückten Kursen. Die Ausverkauft waren in einigen Werten recht beträchtlich. Hier seien vor allem Damier erwähnt, die 2% Prozent herab und mit 100% eröffneten. AGW und Braubank waren um je % Prozent, Vereinte Stahl und Maschinenbau um je % Prozent niedriger. Siemens und Schultze gaben je % Prozent her, Deutsche Erdöl ermäßigten sich um % Prozent. Demgegenüber waren nur wenige kleine Verbesserungen zu bemerken; hier sind Feldmühle und Wapener mit je plus % Prozent erwähnenswert. Farben waren um % Prozent auf 151% erhöht. Am Rentenmarkt notierten Altbesitz mit 111,1, 20 Pfennige unter dem Vortag.  
 Am Geldmarkt hatte der starke Zufluss kurzfristiger Gelder eine erneute Senkung der Diskontozinssätze auf 2% bis 2% Prozent zur Folge. Die Discontocompany veräußerte, sofern sie überhaupt Material aufnahm, nur 1 Prozent. Andererseits hat der Bedarf an kurzfristigen Anlagen entsprechend zugenommen, so daß beispielsweise in Privatdiskonten bereits wieder starke Knappheit eingetreten ist. Der Privatdiskontsatz wurde bei unverändert 3 Prozent belassen.  
 Am Rentenmarkt konnte sich das englische Pfund weiter leicht erholen. Die letzte Pariser Meldung lautete 74,74 nach 74,72, die letzte Züricher 15,10% (15,10). Pfund-Rabel stellten sich auf unverändert 4,98%.

## Aktien abdrückend, Renten freundlich

Im Verlauf machte der Abdrückungsprozess an den Aktienmärkten infolge der anhaltenden Geschäftsschwäche weitere Fortschritte. Die Kurseinbußen blieben indessen auf kleine Prozentbruchteile beschränkt. Farben gaben um % Prozent auf 151 nach, im gleichen Ausmaß ermäßigten sich AGW und Hoechst, Mannesmann und Stahlverein verloren je %, Waldbor und Tefauer Gas je % Prozent.  
 Am Aktienmarkt blieben Hypothekenpandbriefe und Kommunalobligationen weit unverändert. Interesse zeigte sich wieder für Stadtanleihen, von denen der Duisburger %, Bonner (große Stücke) % Prozent gewannen. Der Berliner wurden erneut % Prozent höher bewertet. Von Landhaftlichen Goldpandbriefen wurden einzelne Serien Dürpen 10 Pfa., Reuland 10 Pfa. höher notiert. Provinzialleihen blieben auf Vortagsbasis gehalten. Der und 19er Schleswig-Holstein zogen um % Prozent an. Neue Hamburger ermäßigten sich um % Prozent. Von Länderanleihen erlitten der Lübeck eine Einbuße von % Prozent, während der Mecklenburg-Schwerin um den gleichen Prozentbruchteil gebessert waren. Der Postleihen plus 10, der Reichsanleihe minus 10 Pfa. Von Industrieobligationen gaben Arbed ungeachtet der gemeldeten Dividenden-Erhöhung um 1%, Stahlberg-Liß um % und Pfend bed um % Prozent nach.  
 Der Privatdiskontsatz wurde bei 3 Prozent belassen.

## Mitteldeutsche Börse in Leipzig vom 18. Februar

Die Kurse gingen bei mäßiger Umfahrigkeit allgemein zurück; größere Verluste traten aber nicht ein. Elbwerke und Hugo Schmelzer je 1,5 Prozent Verlust. Saline Salungen bei 3 Prozent Aufschlag ausgeteilt. Dr. Kurz und Dresdner Aluminium-Aktien 2,5 und 2 Prozent, Albumin-Gesellschaft 8 A. Schöberhof 1,5 Prozent niedriger. Goldener Bier 3 Prozent Gewinn. Boal, Tüb 2, Stehr Kamagarn und Kalksteinmer Gerdinen je 1,5, Vereinte Photo-Aktien 3 Prozent, deren Gesellschaft 5 A. Schmelzer. Wunderlich 1,5 Prozent höher. Am Rentenmarkt eroberte sich nur geringfügige Verbesserungen.





### Vertrauen, die Brücke zum Erfolg

Wer mit Recht das Vertrauen seiner Mitmenschen besitzt, der gehört zu den Erfolgreichen. Der Kaufmann, der im wahren Sinn des Wortes von diesem Vertrauen lebt, muß jeden Tag um diese wertvolle Gut neu ringen. Es darf dem Geschäftsmann nicht genügen, alte Kunden zu erhalten, er muß, um eines Tages nicht einer härteren Konkurrenz weichen zu müssen, neue Kunden gewinnen. Er muß zu all den vielen Käufern sprechen, die ihn und seine guten Waren noch nicht kennen. Sein getreulichster Helfer dabei ist die Anzeige im Niefer Tageblatt; sie hilft verkaufen, Kunden gewinnen und den Umsatz erhöhen.

Zur Annahme von Anzeigen ist die **Tageblatt-Geschäftsstelle** in Niefer, Goethestraße 59, täglich von früh 8 durchgehend bis 19 Uhr geöffnet. **Kundentelefon** in Zeitungsfragen kostenlos

### Die Aufgaben des Gauheimstättenamtes

Der deutsche Arbeiter soll durch Siedlung mit dem Boden verwurzelt werden

Das Gauheimstättenamt Sachsen als Dienststelle der Deutschen Arbeitsfront hat die Aufgabe, in Rat und Tat die Wiederverwurzelung des deutschen Arbeiters mit dem deutschen Boden durchzuführen. Neben dieser allgemeinen Aufgabe ist das Gauheimstättenamt verantwortlich für die nationalsozialistische Gestaltung des deutschen Siedlungswertes. Es genügt nicht nur, das Gebiet zu bebauen; es kommt vielmehr darauf an, wie bebaut wird und vor allen Dingen, wer angesiedelt wird. Das ist entscheidend für den Erfolg des Siedlungswertes. Solche Erwägungen sind seinerzeit bei der Errichtung der Stadtrand-Siedlung nicht gepflogen worden; der Mißerfolg beweist dies. Da man weder eine sorgfältige Siedlerauswahl, noch geeigneten Boden, noch ausreichende Stellengrößen, noch die erforderliche wirtschaftliche Planung zur Voraussetzung machte, brachte die Stadtrand-Siedlung in seiner Hinsicht den erhofften Erfolg; dies darf jedoch kein Grund für die Vernachlässigung des Siedlungsgedankens sein. Die politische und wirtschaftliche Bedeutung der Kleinsiedlung liegt unbestritten fest. Es gilt, nur die richtigen Voraussetzungen zu schaffen, damit der erhoffte

Erfolg in jeder Hinsicht eintritt; dafür zu sorgen ist Aufgabe des Heimstättenamtes.

Das Gauheimstättenamt wird jedoch nicht nur aufführend für den Siedlungsgedanken und weist ihn in die richtigen Bahnen, es ist vielmehr an der Vorbereitung der Kleinsiedlungen an bedeutender Stelle beteiligt. So liegt die Auswahl der Siedlerfamilien in den Händen des Gauheimstättenamtes. Durch Verordnung vom 12. Juli 1935 hat der Reichsarbeitsminister diese verantwortungsvolle Aufgabe dem Gauheimstättenamt übertragen; dies beweist, daß der nationalsozialistische Staat der Siedlerauswahl eine größere Bedeutung beimißt als der verfloßene Staat.

Es ist falsch, wenn man meint, daß durch den Bau des Hauses die Siedlungsfrage gelöst sei. Das schönste und technisch einwandfreie Haus gilt nichts, wenn der Mensch fehlt, der es pflegt und instand hält; das gilt genau so vom Garten und der Tierhaltung. Allein der Mensch ist maßgebend für den Erfolg der Siedlung. Durch die richtige Auswahl der Siedlerfamilien wird die Voraussetzung geschaffen für den vollen Erfolg der Siedlung.

Eine wichtige Voraussetzung für den wirtschaftlichen Erfolg der Kleinsiedlung ist das Vorhandensein von ausreichendem und gutem Boden. Da auch dieser Punkt früher vernachlässigt worden ist, schaltete der Reichsarbeitsminister das Gauheimstättenamt in die Auswahl des Geländes ein. In allen Fällen, in denen Siedlungen durch Reichsmittel gefördert werden, ist das Gutachten des Gauheimstättenamtes über die Eignung des Geländes und die Angemessenheit des Kaufpreises oder des Erdbauzinses einzuholen. Das Gauheimstättenamt achtete in seiner bisherigen Tätigkeit immer darauf, daß zur Siedlung nur gutes Land verwendet wird und der Preis in allen Fällen den Siedlern wirtschaftlich tragbar ist. Wenn die Kleinsiedlung dem Arbeiter eine Steigerung des Einkommens bringen soll, dann muß das Land ertragreich sein und zu einem angemessenen Preis zur Verfügung gestellt werden.

Es genügt aber nicht, daß den Siedlern Land zur Verfügung gestellt wird. Wenn eine erfolgreiche Bewirtschaftung der Siedlerstelle erreicht werden soll, müssen die Siedler von sachkundiger Seite in allen Fragen des Gartenbaues und der Tierhaltung laudend betreut und geschult werden; dies gilt ganz besonders schon bei der Errichtung der Stelle, und zwar in bezug auf Anlage des Gartens und Aufbau der Kleintierhaltung. Weich große Bedeutung auch die Sächsischen Landesregierung dieser Frage beimißt, geht aus der Anordnung des Sächsischen Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit vom 3. Dezember 1935 hervor, die bestimmt, daß beim Aufbau der Kleinsiedlungen **Gartenschulmänner** eingesetzt werden müssen, denen die gärtnerische Einrichtung der Siedlerstelle zu übertragen ist. Die Leitung und Überwachung der Planungsarbeiten liegt in Händen des Gauheimstättenamtes. Daneben steht das Gauheimstättenamt mit seinen unteren Dienststellen den Volksgenossen in allen Fragen des Wohnungs- und Siedlungswesens zur Verfügung.

Das Gauheimstättenamt ist in jedem Kreis durch ein Kreisheimstättenamt vertreten, dem die gleiche verantwortungsvolle Aufgabe zufällt, die das Gauheimstättenamt für den Gau Sachsen übernommen hat: Die Wiederverwurzelung des deutschen Arbeiters mit dem deutschen Boden ist das Ziel.

### Ein finnischer Dichter ist begeistert vom neuen Deutschland

Der finnische Dichter und Schriftsteller **Wesko Antero Koskenniemi**, der Ende vorigen Jahres auf Einladung der Nordischen Gesellschaft und der Gesellschaft zum Studium Osteuropas in Deutschland auf einer Vortragstournee weilte, hat einigen führenden finnischen Zeitungen ein Interview über seine Eindrücke in Deutschland gewährt, in dem er sich in begeisterter Weise über die Lage in Deutschland äußert:

„Ich möchte schon jetzt sagen“, äußerte er den finnischen Journalisten gegenüber, „daß ich grobhartige organisatorische Kraftproben gesehen habe, die nicht möglich

wären, ohne gesammelten nationalen Willen. Ich habe keinerlei das wilhelminische Deutschland gesehen, später das liberalistische Deutschland von Weimar, so daß ich einige Vergleichsmöglichkeiten hatte, als ich jetzt beleuchtet bekam, mich mit dem neuen Deutschland bekanntzumachen. Einmütiger, gesammelter und einträchtiger habe ich das deutsche Volk niemals früher angetroffen. Der Rinderverwertungs-Komplex, unter dem das Volk Luther und Goethes in der Zeit des nationalen Niederganges lebte, als das sächsische Element in Deutschland die führende Rolle spielte, hat dem Vertrauen und Glauben an die Zukunft Platz gemacht.“

Nachdem Professor Koskenniemi einige Worte über die Kritik am heutigen Deutschland gesagt hatte, äußerte er weiter: „Über welche Bedeutung hat eine kleine Gegenströmung in einem mächtigen Strom, der sein Bett gefunden hat und seiner Richtung sicher ist? Wer ohne Vorurteile sich in das Leben des gegenwärtigen Deutschlands zu vertiefen versucht, kann kaum einen anderen Begriff bekommen, als daß das Kulturvolk von 66 Millionen im Herzen Europas sich wiedergefunden hat. Es ist unlegbar, daß der neue nationale Wille keine Absichten nicht ohne große private Opfer durchsetzen konnte, eine ebenso natürliche wie menschlich betrachtet bedauernde Erscheinung einer staatlichen Uebergangsperiode. Von vielen Richtungen und von Vertretern der verschiedensten Kreise bekam ich jedoch Versicherungen zu hören, daß die neue Front nicht an innerem Muth wie an äußerem moralischem Druck zerbrechen wird. Wie in dieser Richtung gebenden Bunkertums der Feinde Deutschlands sind hohe Luftschiffe.“ Auf die Frage, ob nicht der neue Geist dem Idealismus feindlich gesinnt sei, den wir in den größten Schöpfungen der deutschen Kultur bewundern, antwortete Koskenniemi: „Von meiner Seite aus möchte ich behaupten, daß die Grundströmung der neuen Staatsidee dem oberbereiten Idealismus nahe verwandt ist, der einst die geistige Größe Deutschlands geschaffen hat. Die ästhetische Erziehung der jungen Generation in Deutschland — ich hatte Gelegenheit, diese unter anderem in einem „Arbeitsdienstag“ kennenzulernen — und ihre eigenen skandinavischen Ideale sind dafür ein Zeugnis. Die großen Dichter, und nicht nur Schiller, Heine und Heibel, in deren Werken man eine direkte Stütze für die gegenwärtige staatliche Organisation finden kann, sondern auch ein solcher Dichter der Verantwortlichkeitsidee wie Goethe, gehören immer noch zum idealischen Brot der jungen wie der alten Generation. Mir machte es besondere Freude, von dieser Tatsache zu meiner Reife in verschiedenster Weise Zeugnis zu erhalten. Eins meiner angenehmsten Reiseerlebnisse sind die Eindrücke, die sich aus den bis in den Morgen hinein geführten Unterhaltungen mit meinem in leitender Stellung befindlichen Gastgeber über einen so unpolitischen Dichter wie Klaus Groth ergaben. Der Verantwortlichkeitsidee und der Hochachtung vor einem Mann wie Klaus Groth ist in dem jetzigen Deutschland ein viel größerer Spielraum vorbehalten, als im allgemeinen angenommen wird. Gegen das Fudendum wird die Kampffront aller Wahrheitslieblichkeit nicht unversöhnlich bleiben.“

Von den großen, an die allgemeine Opferbereitschaft appellierenden Organisationen möchte ich besonders die „Volkswohlfahrt“ erwähnen, mit deren vielseitiger Unternehmungstätigkeit ich mich in der Berliner Hauptstelle dieser Organisation bekannt machen konnte. Eine hiermit vergleichbare soziale Hilfsorganisation gibt es sicherlich nirgendwo anders in der Welt. An besonders bedauerlicher Tätigkeit in der Organisation steht der Witter- und Finkerschuh wie überhaupt die Volkshospitale. Neben dieser Hilfsorganisation wirkt die Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, die ebenfalls ihr Wirken über das ganze Land erstreckt. Im allgemeinen kann man die Beobachtung machen, daß der neue staatliche Aufbau die verschiedenen Volksschichten einander näher gebracht und die Schicksalsgemeinschaft zwischen den verschiedenen Volksschichten verstärkt hat, was auch die Wahlergebnisse bezeugen. Es besteht keinerlei Zweifel, daß Deutschland gegenwärtig in einer Zeit der inneren Konzentration und des geistigen Aufstieges lebt und daß es wieder Vertrauen gefunden hat zu sich selbst und zu seiner Berufung unter den Völkern der Welt.“

### Glück muß man haben

Mädchenroman von **Hubert Knauth**

Recherrechtsschutz durch Verlagsanstalt **Wang, München**

86. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Unser Dichterpaa!“ sagte der Alte ganz laut. Ihm lauert der Schall in allen Falteln.

Er schüttelt alle Hände, weiß über alles genau Bescheid und verbreitet in all der Unruhe und Erregung um sich einen beglückenden Hauch von unerschütterlicher Gemütsfestigkeit.

„Gerade aus!“ sagte er. „Sie können die Garderobe in Ihrer Loge ablegen!“

Da kommen auch Herma und Friß.

„Ah! Die Lindauer!“ grüßte der Kommerzienrat. „Die ganz unechten Topasse!“ Er kennt sich überall aus und lacht vergnügt.

Thea, schmal und ein wenig blaß, die Pelzjacke bereits über dem Arm, fragte Theo nach ihrem Platz.

„Sie? Nein, Sie bekommen keinen Verlagsplatz. Sie sitzen nicht mehr bei uns, Sie sitzen doch beim Dichter!“

„Ja?“

„Ja, selbstverständlich! Wo denn sonst? Vater! Wo sitzt denn Fräulein Haller?“

„Direktionslogel! Bei ihrem Dichter! Selbstverständlich!“

Die Klingeln tönen und mahnen zum Beginn.

„Hals- und Beinbruch!“ sagte der Kommerzienrat. „Und vorher Zeit lassen, bis das Haus sich leert. Dann trifft sich alles bei Ihrer Loge!“

Weigand, in Frack, ist die Ruhe selbst.

Er begrüßt sie alle — o, Platz sei genug! — er verteilt die Sitze. Auf der Bühne sei alles in Ordnung, die Hellina nervös wie immer, aber das sei das beste Zeichen.

„Ein schönes Haus!“ sagte er und deutet in den Zuschauerraum, in dem Kopf an Kopf sich drängt.

Thea schaut hinaus und erschrickt. Sie sieht viele Gläser auf sich gerichtet. Neben ihr an der Brüstung sitzt Topas und nicht ihr zu. Der Direktor reicht ihr ein Programm. Aber bevor sie hineinschauen kann, ertönt ein Gong, das Licht beginnt mählich zu dunkeln und der Vorhang öffnet sich.

O, du seltsame Welt des Theaters!

Eben — gerade noch, hätte Thea fortlaufen mögen und wenige Augenblicke später ist sie bereits im Bann der Worte, die sie selber geformt und gebildet. Nun da die Worte Leben werden, zu Fleisch und Blut erwachen, sind sie wie eine neue wirkliche Welt. Das ist noch ihr Eigentum, noch ist Maria nicht da.

Aber nun betritt Hellina die Bühne. Sie hat sofort das Publikum im Bann. Es ist nicht nur die Schauspielerin, die gefällt, es ist vor allem auch die Rolle, die der Dichter schuf und die als dichterische Schöpfung begeistert.

Topas, vorgebeugt, folgt hingegen dem Spiel.

Thea sitzt neben ihm, Schulter an Schulter und freilich mit einem Finger leise über seine Hand. Wie der Vorhang zum erstenmal fällt, ertönt ein herzliches Klatschen. Der Anfang ist gut, man wartet voll Spannung der kommenden Dinge.

Thea nimmt das Programmheft und blättert darin: die Namen der Schauspieler, der Titel und darunter die Worte:

Von Thea Haller und Hans Topas.

Das Blut schießt ihr zum Herzen. Gott! Nun weiß es die Welt!

„Hans! Du!“

Er nicht nur und drückt ihre Hand und sieht ihr froh in die Augen.

Gott, nun weiß es die Welt!

Der zweite Akt ist voll einer drängenden Spannung. Immer stärker wird die Handlung von der großen inneren

Wandlung der Maria getragen, immer prachtvoller und lebendiger gestaltet die Hellina diese seltene Frau.

Thea spürt in dem packenden Spiel vor ihren Augen ein Stück ihrer eigenen Wandlung. So hatte sich Hans die Frau erträumt, so war sie in Theas Herz lebendig geblieben, so hat sie an langen Winterabenden die Rolle nachgeformt und nachgestaltet und ist mit dieser Maria selbst eine andere geworden. Was die Hellina auf der Bühne darstellt, das will sie im Leben ihm sein: die Frau, die die Weite kennt, aber in glücklicher Bescheidenheit und in bescheidenem Glück die Enge bewußt genießt und gestaltet.

„Wißt du ins Unendliche schreiten —, geh nur im Endlichen nach allen Seiten!“

Die große Liebeszene bräut in einem Furioso vorüber und reißt zu spontanem Beifall hin.

In der Loge drängt sich alles voller Spannung nach vorn. Thea lehnt dicht an dem Mann, den sie liebt. In seinem Herzen ist eine große Dankbarkeit, daß er dies Bild seiner Sehnsucht nun auf der Bühne vor sich sieht. Das hat sie ihm geschaffen, die da neben ihm sitzt und zu ihm gehört. Er legt den Arm um sie und zieht sie an sich. Zwei Herzen gehen im gleichen Schlag.

Der Schluß des Aktes drängt in dramatischer Wucht herein und vollendet sich. Es geht wie ein Aufatmen durch die Reihen. Der Vorhang fällt. Dann prasselt der Beifall schlagartig los. Der Sieg ist errungen. Der Vorhang hebt sich wieder. Hellina in der Mitte verbeugt sich und winkt nun zur Loge hinüber, in der Thea und Topas klatschend sehen.

Der Vorhang schließt sich, aber der Beifall rollt weiter.

Auch Thea winkt weiter und klatscht Hellina dankend zu.

Da wendet sich Weigand plötzlich, nimmt ihren Arm:

„Kommen Sie, bitte, auf die Bühne!“

Wo ist denn Hans? Sie steht im Dunkeln des Hintergrundes Herma und Friß, stolper über eine Stufe, aber die Hand am Arm führt sie fest und sicher. Plötzlich steht sie im Pellen. Der Vorhang schließt sich gerade.





Ein Dorf, das durch die Olympischen Spiele berühmt wird. Auf dem 2055 Kilometer langen Weg, den das Olympische Feuer von Griechenland nach Berlin zurückzulegen hat, werden die Staffelläufer in Döllndorf an der sächsisch-böhmischen Grenze erstmalig den Boden Deutschlands betreten. Am 31. Juli, nachmittags 2 Uhr 30 Minuten, wird der tschechische Marathonläufer das Olympische Feuer in Döllndorf der deutschen Staffel in feierlichem Akt übergeben. Am 31. Juli werden die Augen der ganzen Welt auf das bis jetzt unbekannte Dörfchen gerichtet sein, aus dem wir ein Bild zeigen: der hart an der Grenze gelegene Gasthof Döllndorf mit der Straße in die Tschechoslowakei. Am Schlagbaum findet die Zollabfertigung für den Grenzverkehr statt. (Vöhrich — M.)

sches Obst, trotz der Mäßigkeit viel frische Luft — aber warm angezogen — und reichlich Milch. Ein amerikanischer Ernährungsforscher bringt die Diät des Frühjahres auf folgende Maas: Ein Drittel des Vorkaeldes für Milch, das zweite Drittel des Vorkaeldes für Obst und erst das letzte Drittel für alle anderen Bedürfnisse. Wagner Berg baut diese Formel für Deutschland um: 3½ fünf- bis siebenmal so viel Kartoffeln, Wurzeln, Gemüse, Früchte und Milch in allen Formen, wie alle anderen Nahrungsmittel zusammengekommen.

## Die gefährliche Jahreszeit

Wechselnde Witterung — Langsame Abhärtung — Urogenitales Rezept

Wechselnde Witterung bedeutet an sich immer eine Gefahr für die Gesundheit. Nun aber, da der Körper bei Beginn des Frühjahres besonders frasse Gegenstände auszuhalten hat, wird diese Frage stets von neuem zu einem Problem. Ersältungsstrantheiten und „Frühjahrsmüdigkeit“ sind die Beschwerden, mit denen wohl jeder einmal zu tun hat. Der Uebergang vom Sommer zum Herbst ist weit weniger gefahrvoll, denn der Körper, gestärkt durch monatelange Abhärtung in frischer, warmer Luft des Sommers, rein in seinen Säften durch ständig wechselnde Obst- und Gemüsenahrung, ist weit elastischer in der Anpassungsmöglichkeit als in den kalten Monaten: März, April, Mai. Der Winter mit seiner warmen luftabsperrenden Kleidung, der ständige Aufenthalt in geschlossenen Räumen und die vitaminärmere Kost schwächen die Widerstandskraft und machen den Menschen anfällig.

Da wird der Fehler begangen, bei den ersten warmen Tagen erleichtert die Winterkleidung fortzuwerden, draußen unbefähigt sich auf die nur leicht angewärmte Erde zu setzen und anderes mehr. Jede Abhärtung hat langsam zu erfolgen, und es ist keine Kleinigkeit, dem Körper zusammenzutun, mittags sich in warmen Sonnenstrahlen zwar recht wohl zu fühlen, aber abends bei sinkender Sonne und steigenden Nebeln im leichten Frühjahrsmantel flüchtig vor Kälte vom Spaziergang zurückzukehren. Die Folgen sind Natarre des ganzen arbeitsfähigen Corpus.

Der veränderte Luftdruck, die anders geartete atmosphärische Atmosphäre verlangen von den Organen des Menschen eine besondere Anstrengung. Deshalb ist auch das Frühjahr bis hinein in den Mai gefährlich für alle Genesenden und für ältere Leute. Vermeidung von Ueberanstrengungen, vitaminreiche Ernährung sind erforderlich, unangenehme Erscheinungen zu umgehen. Besonders, wer zu Schlaganfällen neigt, nehme sich in diesen Monaten in acht. — Im Zusammenhang mit vitaminreicher Nahrung, der man sich im Frühjahr bestreben soll, stehen die verschiedenen, manchmal leider etwas einseitigen Kuren der Muttertinaure. Sie waren schon bei unseren Urogenitallern beliebt, die überhaupt gar nicht zu verachten waren mit ihren zahlreichen Hausmitteln, wenn wir auch aus unserer Kinderzeit gegen Dinge, wie allerlei Sorten Tees mit folgenden Schwefelkuren beständige Abneigung übernommen haben. Früher gab man zur Reinigung des Nutes Schwefelpräparate, Nisinöl und dergleichen mehr. Im Zusammenhang damit steht die Diätfrage des Frühjahrs. Weniger Fleisch, möglichst viel fri-

sches Obst, trotz der Mäßigkeit viel frische Luft — aber warm angezogen — und reichlich Milch. Ein amerikanischer Ernährungsforscher bringt die Diät des Frühjahres auf folgende Maas: Ein Drittel des Vorkaeldes für Milch, das zweite Drittel des Vorkaeldes für Obst und erst das letzte Drittel für alle anderen Bedürfnisse. Wagner Berg baut diese Formel für Deutschland um: 3½ fünf- bis siebenmal so viel Kartoffeln, Wurzeln, Gemüse, Früchte und Milch in allen Formen, wie alle anderen Nahrungsmittel zusammengekommen.



Vorbereitung für die Sommer-Olympiade in Brasilien. Auch in Brasilien trifft man eifrig die Vorbereitungen für die Trainingsarbeiten zur kommenden Olympiade in Berlin: Mitglieder des deutschen und eines brasilianischen Sportklubs in Rio de Janeiro in einer Ruhepause während der Ausscheidungskämpfe für die Teilnahme in den Olympischen Spielen in Berlin. (Scherl Bilderdienst — M.)



## So halten Reifen aus synthetischem Kautschuk

Die Ueberprüfung der Berliner Internationalen Automobil- und Motorradausstellung ist — wie der Fahrer in seiner Eröffnungsrede betonte — der von der F.G. Farben entwickelte synthetische Kautschuk, der uns auch auf dem Gebiete der Gummiverfertigung unabhängig vom Ausland machen soll. Unsere Vergleichsaufnahme zeigt zwei unter gleichen Bedingungen und die gleiche Kilometerzahl gefahrene Reifen: bei dem Reifen links aus Naturkautschuk ist das Profil bereits ziemlich weit heruntergefahren, während der Reifen rechts aus synthetischem Kautschuk (Buna) noch die ursprüngliche Form zeigt. (Werkebild — M.)

## Hundstunf-Programm

Deutschlandsender

Donnerstag, den 20. Februar.

9.00: Sperrzeit. — 9.40: Rindergymnastik. — 10.00: Sendepause. — 10.15: Volkslieder. — 10.55: Sendepause. — 11.05: Richtige Körperkultur — eine Aufgabe der Frau. — 11.30: Der Bauer spricht. — Der Bauer hört. Erbfolge kraft Anwartschaft. — Das Buch des Bauern; anschließend Wetterbericht. — 15.15: Witter unterhalten sich über Kindererziehung. — 15.45: „Der Sieger.“ Eine Beethoven-Geschichte von Arnold Krüger. — 16.30: Ein Dichter lobt die Eisenbahn. . . Nikolaus Schwarztopf erzählt. — 17.00: Fortsetzung der Musik am Nachmittag. — 18.00: Alle Meister des Belcanto. — 18.30: Ein Gemüdere restauriert bei der Arbeit. — 18.45: Sportfunk. — 19.00: Musikalische Kurzweil. — 19.15: Waffenträger der Nation. Bei der Aufführungsabteilung 3. — 20.10: Aus der Truhe des Königsruferhändler Landboten. Im Februar. — 21.00: Musik am Abend. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00—24.00: Wir bitten zum Tanz!

Reichslieder Leipzig: Donnerstag, 20. Februar

10.15 Volkslieder; 12.00 Mittagskonzert; 14.15 Märsche von Zwei bis Drei; 15.00 Heute vor . . . Jahren; 16.00 Die erdgeschichtliche Entstehung des Elbsandsteingebirges; 16.20 Musik für Sopran und Klavier; 17.10 Wägen und Fortschritt; 17.20 „Der Straßenbauer“, eine Dichtung; 17.35 Funbericht aus einem sozialpolitischen Lehrgang des DLR; 18.00 Unterhaltungskonzert; 19.45 Umlauf am Abend; 20.00 Nachrichten; 20.10 „Der letzte Knecht“, Kunstkabarett von Peter Fuchel; 21.00 Feiere Foktion über die Kunst, glücklich zu sein; 22.00 Nachrichten; 22.30 Sächsische Reize: In der Spreewaldgondel; 22.50 Tanzmusik.

## Wenn Sie rechtzeitig

das Bezugsgeld für das Kießer Tageblatt entrichten, tritt am Monatsende keine Unterbrechung in der Zustellung ein. —

## Glück muß man haben

München Jugendbuchverlag von Josef Neust

Recherchiererschuh durch Verlagsgesellschaft Rang, München

87. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Die Hellina richtet sich aus einer tiefen Verbeugung auf, steigt auf Thea zu, umarmt und küßt sie. Da ist auch Hans. Thea legt wortlos ihre Arme um ihn und gibt den Kuß weiter, trotz Fraß und Orden und all der Menschen ringsum. Weiß sie denn, was sie tut?

Der Beifall rollt in der Ferne. Aber nun öffnet sich von neuem der Vorhang. Die Hellina führt Topas, dann Thea und Weigand ins Licht der Scheinwerfer hinaus.

Da steht sie nun im Rampenlicht, die kleine, liebe, dumme Thea. Der Beifall rauscht von neuem und donnert ihr entgegen. Das ist die Bühne! Und ist das die Seligkeit?

Die Vier verneigen sich: der Direktor, die erste Schauspielerin und die beiden Neulinge: Dichter und Dichterin. Sie verneigen sich — und wieder, und wieder!

Der dritte Akt bringt keine neue dramatischen Vorbeeren. Aber die Hellina spielt die perfekte Gutsherrin auf dem Lande mit einem Charme, der die Großstädter in direkte Begeisterung versetzt. Die Tendenz des ganzen Lustspiels — die glücklichsten Menschen wohnen doch auf dem Land — kommt zu einem triumphalen Sieg, den die große Künstlerin und der schöne und gute Mensch in Hellina auf ihr eigenes Konto buchen können.

Die Kammerspiele haben einen Erfolg errungen, der weit über den Fasching hinaus dauern wird. Das ist der allgemeine Eindruck.

Wie das Haus langsam sich leert, sammeln sich die Einladungen unter den Zuschauern bei der Direktionsloge.

Topas, auf dem Gipfel des Glücks, stellt fest, daß Thea fehlt. Der Direktor berichtet, daß er sie mit der Hellina in der Garderobe habe verschwinden sehen.

„Wahrscheinlich nimmt sie einen Kurs für eine perfekte Gutsherrin!“ sagte der Kommerzienrat tröstend zu dem Dichter. „Aber wir können hier nicht so lange warten. Für die Damen steht hinterher ein Auto bereit und die Hellina weiß Bescheid!“ Sie gehen zur Logenstube hinunter in der Nähe des Hofbräuhauses, wo ein großes dunkelgetäfeltes Zimmer für die Feier reserviert ist.

In der Garderobe halten sich die beiden Freundinnen umschlingend.

„Nun, wie habe ich dir gefallen?“

„Wundervoll, Lisa. Es war ein ganz herrlicher Abend!“

„Dein Lustspiel hat das verdient. Oder besser euer Lustspiel!“

„Ach, Lisa!“ Thea streifen die biden Tränen in den Augen.

„Tränen? Warum denn Tränen?“

„Ich bin so froh!“ schluchzte Thea. „Nun ist alles glücklich vorüber!“

„Dummes“, sagte Hellina, „nein, nun fängt alles erst glücklich an. Und heute abend feiern wir Sieg und Verlobung!“

Woher weiß sie denn?

Thea schüttelte den Kopf und sieht aus verweinten Augen halb froh und halb fragend zu Lisa auf.

„Doch, Thea, Sieg und Verlobung! Du hast ja ganz recht: Nun ist alles glücklich vorüber. Vorüber ist dein Faschingschwandel, vorüber die Unwahrheit mit all der Verwirrung hintennach. Wir haben eine glänzende Auf-

führung gehabt, ihr beide habt euch gemeinsam für euren gemeinsamen Erfolg bedankt, ihr beide seid euch einig — was willst du mehr? Nun muß aber auch alle Angst vor-

über sein und alle Nervosität. Sieh, Thea, das ist doch immer im Leben so, auf Regen folgt Sonnenschein und nur aus Tränen und Bitternissen erwächst uns das Glück.

Komm, sei froh! Dein Hans ist in alles eingeweiht, er hat mir die ganze Regie dieser kleinen Komödie überlassen. Schau hinter dich!“

Die Kammerfrau hatte einen großen Karton ausgepackt und eine ganze Anzahl heller Abendkleider zur Auswahl fertig gelegt.

„Deine Größe, liebe Thea! Alles von mir sorgfältig herausgesehen. Ich glaube, in dies gelbe Kleid brauchst du nur zu schlüpfen und alle Zweifel sind entschieden!“

Diese Verführung!

„Soll ich wirklich, Lisa?“

„Oder willst du nach diesem Erfolg brummend nach Hause gehen?“

Thea probierte schon.

„Du weißt doch, daß alles auf uns wartet! Du weißt ja auch, daß eure gemeinsame Arbeit an dem Lustspiel und euer gemeinsamer Sieg allen bekannt ist? Es gibt nichts mehr zu verstecken!“

Das gelbe Kleid ist ein wahres Wunder. Es paßt wie angegossen.

„Sieh nur, Lisa! Und Hans weiß wirklich Bescheid?“

Schlank wächst das Kleid empor und blüht aus der Taille mit fülligen Spitzen zu den schmalen Schultern hin, die mit ihrem matten Bronzeton sich prächtig abheben aus dem kräftigen Gelb. Sie dreht sich und wendet sich.

„Ja, du Dummes! Er hat mir doch Bescheid gesagt und er war mit Feuer und Flamme bei der Idee!“

„Und mir hat er das Gegenteil gesagt!“

„So sind die Männer alle, wenn sie die Frau erst sicher haben!“

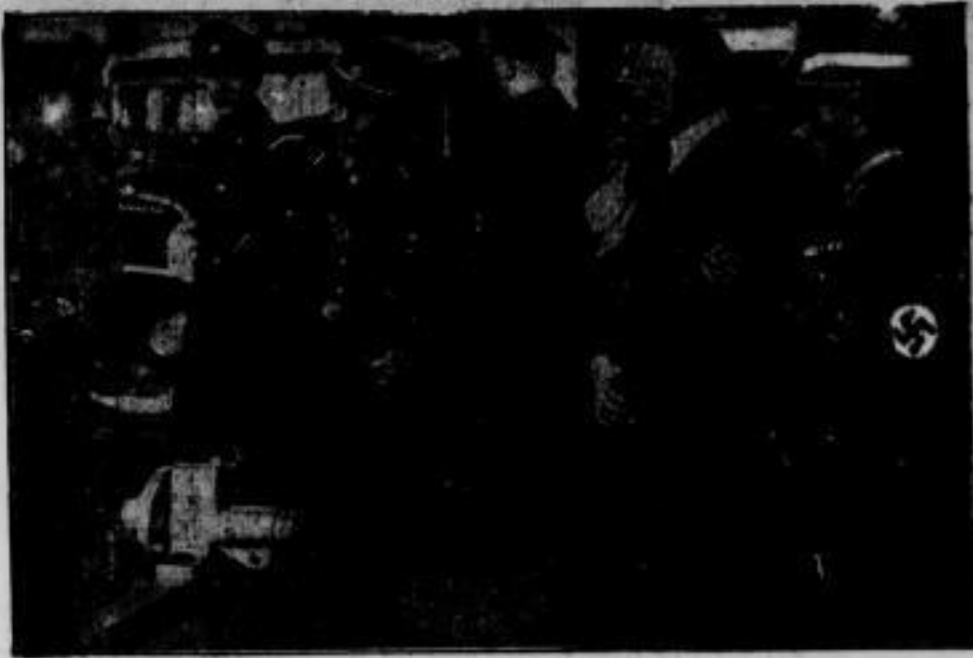
Herrlich ist das Kleid.

Thea zieht mit dem neuen Gewand einen neuen Menschen an. Lisa hat recht und Hans dazu: nun, da alles zu einem guten Ende gekommen, soll Frohsinn herrschen und Treueigkeit.

(Fortsetzung folgt.)



# Neues vom Tage in Bild und Wort



**Der Führer am Stand des Kraftfahrzeughandwerks auf der Berliner Autoausstellung**  
Auf der Berliner Internationalen Automobil- und Motorradausstellung hat auch das Kraftfahrzeughandwerk zum ersten Male ausgestellt. Bei seinem Rundgang durch die Ausstellung besichtigte der Führer ebenfalls diese Schau; links neben ihm Reichshandwerksmeister Schmidt, rechts Korpsführer Kühnlein. (Henschke — M.)



**Fest der Olympiateilnehmer in München**  
Für die Teilnehmer der IV. Olympischen Winterspiele fand jetzt auf Veranlassung des Olympischen Organisationskomitees in München ein großes Olympafest statt. — In der Loge, die unser Bild zeigt, sieht man von links nach

rechts: Frau von Hall, Frau Lube, Frau Döhlemann, Frau Wagner und Frau Baumgärtner; dahinter Bauleiter Wagner, Oberbürgermeister Pfeiler, Stadtschef Lube, Herr Döhlemann und Karl Ritter von Hall. (Scherl Bilderdienst — M.)



**In Südamerika:**  
Das Regierungsgebäude in der paraguayischen Hauptstadt Asuncion, die im Mittelpunkt der Aufstandsbewegung steht. (Wagenborg-Archiv — M.)



**Empfang bei Reichminister Dr. Goebbels**  
Aus Anlaß der Internationalen Automobilausstellung in Berlin hatte Reichpropagandaminister Dr. Goebbels zu einem Empfang im Propagandaministerium geladen, zu dem auch der Führer erschien. Unsere beiden Bilder zeigen

(links) den Führer mit Kammerjäger Marcel Wittreich und Gattin — rechts: der dänische Gesandte Jahnke, der französische Botschafter Francois-Poncet und Reichsminister Dr. Goebbels im Gespräch. (Weltbild — M.)

## Unruhen in der ganzen Welt



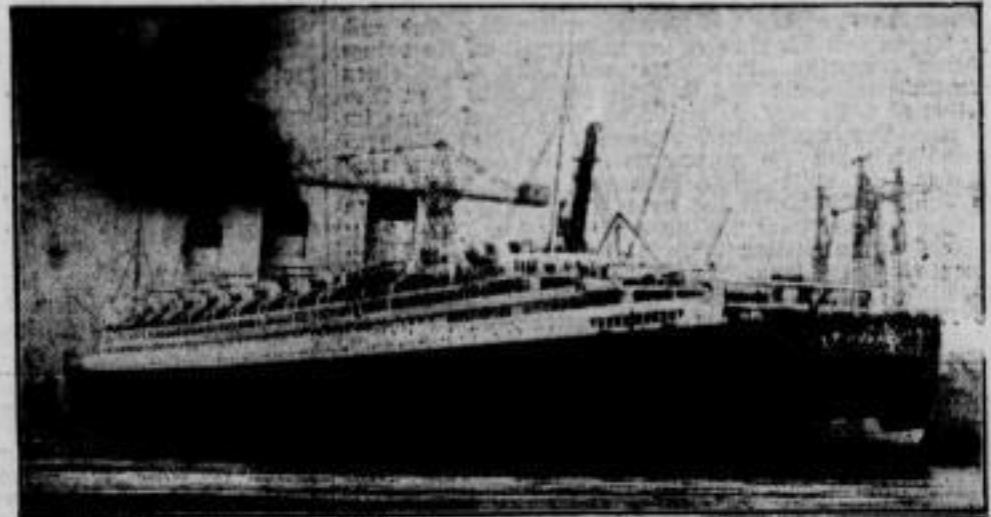
**In Spanien:**  
Im Anschluß an die Landtagswahlen, von denen wir hier ein Bild wiedergeben, ist es in ganz Spanien zu schweren Unruhen gekommen. (Weltbild — M.)



**In Paris:**  
die Zweite und die Dritte Internationale ziehen Arm in Arm durch die Straßen der französischen Metropole. (Weltbild — M.)



**Italiens berühmtestes Bombengeschwader**  
Im abessinischen Feldzug hat sich das italienische Kampfgeschwader „La Disperata“ besondere Verdienste erworben. Wir sehen die Truppen des Geschwaders bei einer Parade vor den Maschinen. (Scherl Bilderdienst — M.)



**Das größte Schiff der Welt bereits unter Dampf**  
Die „Queen Mary“, das größte Schiff der Welt, ist bereits so weit fertiggestellt, daß man die eingebauten Maschinen

in ihrer ersten Prüfung unterzogen hat. Wir sehen das Schiff, das gerade den letzten Anstrich bekommen hat, mit seinen rauchenden Schornsteinen. (Scherl Bilderdienst — M.)



# Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Am 29. Februar:

## Bunchnig-Magdeburg, der deutsche Mannschaftsmeister im Boren in Riela

Für den 29. Februar hat der Deutsche Bogenschützen-Verband seinen Kampfabend seinen geringeren als den deutschen Mannschaftsmeister im Boren, Bunchnig-Magdeburg, als Gegner verpflichtet. Es ist dies die kampfstärkste deutsche Bogenschützenmannschaft, so daß Riela am Sonntag nächster Woche vor seinem größten Bogenschützen steht, bei dem alle Bogenschützen zufrieden gestellt werden können.

Der D.V.B. Riela stand mit dem Reichsbahn-Turn- und Sportverein „Schlesien“ in Breslau in Verhandlungen. Leider konnten die Breslauer aber für ihre Olympia-Kandidaten Böttner 1 und Böttner 2 von Berlin keine Startgenehmigung erhalten. Weiter hat der Bezirk

Mittelschlesien seine Meisterschaften auf den 1. März verlegen müssen, an denen die größte Anzahl der verpflichteten Borer teilnimmt. Da der Rielaer Kampftag nun auf den 29. Februar festgelegt war, also einen Tag vor den mitteldeutschen Meisterschaften, hätten die Breslauer nur mit einer zweiklassigen Mannschaft ohne ihre Meister starten können, so daß sich die Rielaer zur Verpflichtung des deutschen Mannschaftsmeisters Bunchnig-Magdeburg, worüber alle Bogenschützen hoch erfreut sein werden, entschlossen haben.

Der 29. Februar verspricht daher für unsere Sportstadt Riela ein Höhepunkt zu werden, der allergrößte Beachtung verdient.

## Der Blick nach Barcelona und Lissabon

Es bedurfte nicht erst der Siege der österreichischen Fußball-Nationalmannschaft in Madrid und Oporto, um der Reise der deutschen Mannschaft auf die Iberische Halbinsel erhöhte Bedeutung zu sichern. Deutschland ist in den beiden letzten Jahren zu einer europäischen Fußball-Großmacht herangewachsen. Kein Wunder, daß man in Barcelona und Lissabon, um nur einmal die Schauplätze der beiden Spiele zu nennen, im Augenblick nur eine sportliche Tagesfrage kennt: Wird Deutschland es den Österreichern nachmachen und mit zwei Siegen die Rückreise antreten?

Spanien hat die Auffstellung seiner Fußball-Elf recht geheimnisvoll gehalten. Es wird nicht mit offenen Karten gespielt und so wußte man beispielsweise am Dienstag noch nicht, wer gegen Deutschland aufgestellt wird. Besonders gut unterrichtete Leute, die mit dem spanischen Fußball-Verwaltungssachverständigen Verbindungen haben, äußern über die Auffstellung folgende Meinung:

Blasco oder Zamora  
Babalo Quincoces  
Argemi Riquers Lecuna

Dandrea L. Ramirez Langara Iraragorri Urtin  
Das ist mit anderen Worten der Angriff, der gegen Österreich vier Tore schloß, aber eine ganz neue Käuferreihe und eine veränderte Hintermannschaft. Quincoces spielte gegen Österreich doch nur 26 Minuten und Babalo erst vom Zeitpunkt seines Auswechsels an.

### Zamorás Aufsicht

Ricardo Zamora hat in einer bekannten Madrider Abendzeitung ausführlich über die deutsche Mannschaft geschrieben. Er sagt seinen Landsleuten u. a., daß Deutsch-

land ein Gegner sei, der nicht so mathematisch spiele wie Österreich, aber technisch über genügend Rückzug verfüge, um Spanien bei den geringsten Ermüdungserscheinungen schlagen zu können. Köln habe gelehrt, daß Schnelligkeit die einzige Waffe sei, um den Deutschen beizukommen und das mechanische und im Durchbruch von großer Vollkommenheit ausgezeichnete Spiel nicht zur Entwicklung kommen zu lassen. Wenn Spanien ein langsames Spiel entwickle, werde die zweite Niederlage in dieser Spielzeit unvermeidlich sein.

Zamora weist weiter darauf hin, daß Jakob ein besserer Torwart ist als Buchloh (der in Köln an dem zweiten Spanien-Tor nicht schuldig war!). Böhmer bezeichnet er als den besten Stürmer und Espan vergleicht Zamora mit dem technisch als einer der besten spanischen Halbstürmer berühmten Iraragorri.

Interessant ist Zamoras Schlussfolgerung, daß Spanien kein Prestige in einem Augenblick der Krise verteidigen muß.

### Portugal hat aufgestellt

In Barcelona spielt unsere Mannschaft auf Sandboden, aber in Lissabon wird sie am 27. Februar einen herrlichen Rasenplatz im Estadio do Lumia antreffen. Portugal hat seine Mannschaft schon vorgestellt:

#### Reyes (Porto)

Simoes Gustavo  
(Belenenses) (Benfica)

Albino Rui de Kranjo Veretra  
(Benfica) (Lissabon) (Porto)

Mourao Piresa Soeiro Pinga Nunes  
(Lissabon) (Porto) (Lissabon) (Beide Porto)

## Das sportliche Fahrzeug der Autoshau

Die Begriffe, was ein sportliches Fahrzeug ist und was nicht, haben sich im Laufe der Jahre ganz erheblich verschoben. Was den Sportwagen anbelangt, so bezeichnet man vor noch nicht allzulanger Zeit auf diese Weise einen Wagen, der einem mit vierstelliger Karosserie versehenen Rennwagen glich. Heute hat er mit dem Rennwagen überhaupt nichts zu tun. Wir bezeichnen als Sportwagen vielmehr ein reines Gebrauchsfahrzeug, das sich von dem normalen Wagen nur durch eine über dem Durchschnitt liegende Leistung kennzeichnet und natürlich durch eine sportlichere Karosserie. Seine Kennzeichen sind hohe Leistung trotz verhältnismäßig kleinen Hubvolumens, vor allem aber auch die Fähigkeit, hohe Fahrgeschwindigkeit ohne Schädigung der Maschine im Dauerbetrieb einhalten zu können. Neben diesen Sportmodellen, die man auch als Fahrzeuge für Autobahnbetrieb betrachten kann, sofern sie geräumlich sind, sind wieder Fahrzeuge zu nennen, die hauptsächlich für eine bestimmte Art des Autosports angefertigt sind, und zwar für Geländefahrten.

Auf der Ausstellung ist eine ganze Reihe von sportlichen Modellen zu sehen, teils Weiterentwicklungen, teils neue Konstruktionen. Aus den vorjährigen Hauptprogrammen der Firmen stammen die somit bereits bekannten Typen Adler „Trumpf Junior Sport“, D.M. „Front Sport“, „Zweiflügel“, Dorch „Sport-Radriolett“, die beiden Sechszylinder-Sport bei BMW, von 1,5 und 2 l., außerdem bei den Ausländern der Steyr „120 Super“, der Fiat „508“ und der Top „7“ von Kuhn. Bei fast allen diesen Modellen handelt es sich um Reibentypen der Serienmodelle. Die erhöhte Leistung wird durch höhere Verdichtung erreicht (Trumpf Junior Sport) oder durch auf Hochleistung berechnete Sauganlagen (drei Ventile bei BMW) oder durch Ersetzen der seitengesteuerten Maschine durch einen Hochleistungs-Hängeventil-Motor (Fiat). Auf einem ganz anderen Blatt steht der 5 l. Mercedes-Benz, der mit seinem Kompressor-Motor von vornherein als ausschließlich sportlicher Reisewagen geschaffen wurde.

An neuen Modellen mit sportlichem Einschlag sind auch einige Typen von der Ausstellung zu vermelden. So bringt Wanderer erstmalig einen Kompressor-Top, der einen Sechszylinder-Motor von 2 l. Hubraum besitzt. Der Motor leistet 85 PS, erreicht somit die höchste Leistung im deutschen Personenwagen-Motorenbau. Die Spitzenleistungsgeschwindigkeit soll 150 Kilometer-Stunden betragen, was schon eine sehr nette Ziffer bedeutet. Einen stark sportlichen Einschlag hat auch der neue 2 l. BMW, der als Top 226 bezeichnet wird und ein weit über den Durchschnitt schneller Gebrauchswagen ist, so daß man ihn in diesen Rahmen einfügen kann. Ganz hat gleichfalls ein sportliches Modell zu bieten, und zwar in einem Zweiflügel des Typs 1700, der um ungefähr 20 Kilometer-Stunden schneller sein soll als die gleich starken Serienmodelle. Und bei Ford steht ein zweiflügeliger Roadster, das Modell Eifel mit 1,2 l. Vierzylinder.

Einen ausgesprochen für Geländefahrt entwickelten Wagen zeigt Opel. Er ist zweiflügelig karosziert, ohne Seitentüren. Für den Geländefahrt befähigt ihn seine durchgehende Bodenfreiheit von 30 Zentimeter, die völlige Abdeckung des Motorraumes nach unten und eine sehr komplette Geländeausrüstung. In dieser Richtung sind übrigens auch einige Serienmodelle mit Verbesserungen ausgestattet worden. So wurde dem normalen Wanderer durch konstruktive Maßnahmen jetzt ein Bodenabstand gegeben, der ihn gerade für Geländefahrten sehr geeignet macht. Das gleiche gilt von den beiden neuen Mercedes-Benz-Modellen mit 1,7 l. Vierzylinder. Schließlich stellt auch der Stoemer Greif Junior einen sehr guten Geländewagen dar, nicht zuletzt durch die luftgekühlte Maschine, seinen robusten Aufbau und den reichlichen Bodenabstand.

Auch bei den Kraftfahrern muß man zwischen sehr schnellen Sportmaschinen für verhältnismäßig gute Straßen und ausgesprochenen Geländefahrtstypen unterscheiden, wobei sich letztere hauptsächlich durch ihren kräftigeren Aufbau und durch größere Bodenfreiheit auszeichnen. Bei fast allen Sportmaschinen findet man Viergang-Getriebe mit Fußschaltung, bei einigen — BMW, D.M., Jänbapp — sogar kombinierte Hand-Fußschaltung. An neuen Sportmodellen in dieser Gruppe ist beispielsweise eine 250-Kubikzentimeter-DMB zu erwähnen, ferner bei BMW, der Top R 5 (500 Kubikzentimeter). Der Rahmen ist besonders kräftig als Doppelrohrrahmen entwickelt, die Teleskop-Vorderradgabel wird mit Dämpfung verwendet. Auch Jänbapp bringt eine neue Sportmaschine in der 2500 heraus, die einen Zweizylinder-Blockmotor mit Hängeventilen besitzt, dessen Dauerleistung mit 22 PS. angegeben wird. Die Höchstgeschwindigkeit soll 130 Kilometer-Stunden betragen. In diesen Rekonstruktionen kommt noch eine Reihe von schon bekannten Sporttypen hinzu, so vor allem die BMW-Modelle mit Röhrenventil-Steuerung, die kopfgesteuerten Typen von Standard und nicht zuletzt auch die starke Zweizylinder von Victoria.

Für den Geländefahrt sind besonders geeignet die 25. 250 von D.M. mit einem 342 Kubikzentimeter-Motor, verschiedene BMW-Modelle, der Top Gelände 554 von Standard, eine 350 Kubikzentimeter-Triumph und auch die neue 600-Kubikzentimeter-NSU, die sich insbesondere mit Seitenwagen gut im Gelände fahren läßt. Während wir im Wagenbau überhaupt keine rennmäßigen Typen herstellen, wird im Kraftwagbau von NSU, in der 500 SE, eine serienmäßige Rennmaschine herausgebracht, die vor allem der Heranbildung eines Fahrerwachstums in der Ausweisklasse dienen soll.

## Die Europa-Modelleisterschaften

wurden am Dienstag unter überaus harter internationaler Beteiligung auf der Olympia-Bobbahn in Garmisch-Partenkirchen begonnen, aber wegen Beschädigung der Pistenkurve und eines unerwarteten Schneeeintruchs bereits nach Beginn des zweiten Durchgangs der „Einflügel“ abgebrochen. Die Vertreter der teilnehmenden Nationen beschlossen, die Europa-Modelleisterschaften nunmehr für dieses Jahr ganz abzusagen.

## Eiskunlauf-Meisterschaften endgültig abgesetzt

Die in Dresden geplanten und mehrfach, zuletzt auf den 22. und 28. Febr. verschobenen Eiskunlauf-Meisterschaften im Eiskunlauf sind nunmehr vom Gau-Kunlaufwart Rühnmeister-Dresden endgültig abgesetzt worden. Da den Rühnern keine Übungsmöglichkeiten zur Verfügung standen und mit dem Eintritt einer längeren Frostwetterzeit nicht mehr zu rechnen ist, werden die Meisterschaften in diesem Jahre überhaupt nicht ausgetragen.

## Um den Vereinspokal

Am 1. März 1936 wird die 1. Zwischenrunde um den Vereinspokal ausgetragen, bei dem erstmalig die Vereine der Bezirksklasse mit eingreifen. Für den heimischen Bezirk sind folgende Spiele angelegt worden:

BfB. Zeitrain-Vg. — SV. Gröbzig (Schiri Imhof-Röberau)  
SV. Röberau — SV. Großenhain (Schiri Münder-Rühnig)

## Um Sachsens Fußball-Meisterschaft

Die Meisterschaftsspiele werden am kommenden Sonntag mit folgenden 4 Treffen, die sämtlich um 15 Uhr beginnen, fortgesetzt:

Vollert Chemnitz — Sportfr. 01 Dresden  
Dresdensia Dresden — D.S.  
BfB. Leipzig — Gust. Mutz Dresden  
Dartza — S.C. Plantz.

## Eishockey-Länderkampf Kanada-Deutschland

Größte Beachtung fand bei den Wilmener Winter-Sportfreunden der Eishockey-Länderkampf Deutschland-Kanada. Lange vor Beginn war das Brünzregenten-Stadion ausverkauft, nicht ein Plätzchen blieb auf den steilen Rängen unbesetzt. Die rund 12000 Zuschauer erlebten denn auch einen Kampf, der durch sein enormes Tempo, durch die wunderbar beherrschte Technik der Kanadier und durch den reiflosen Einsatz der deutschen Mannschaft bis zur letzten Minute fesselte. Kanada zeigte Eishockey in höchster Vollendung und siegte nach einem großen Schlussspiel mit 8:2 (1:0, 2:1, 5:1) Toren.

### Starke Gegenwehr der Deutschen

Von der ersten Minute an hatte Kanada sich der schnellen Vorstöße der Deutschen zu erwehren. Vor allem Joenede war es, der mit plötzlichen Durchbrüchen und harten Torschüssen die kanadischen Abwehrspieler während des ersten Drittels oft in Bedrängnis brachte. Rasch im gegnerischen Tor war aber nicht zu schlagen. Schon glaubte man an ein torloses erstes Drittel, als eine Minute vor Schluss dieses Spielabschnittes Farguharson und Reville einbrachen. Mit einem wuchtigen Schuss aus nächster Nähe brachte Farguharson Kanada mit 1:0 in Führung. Im zweiten Drittel begannen die Kanadier das Tempo zu verschärfen. Die deutsche Abwehr mußte zwar den zweiten kanadischen Treffer nach einer süßigen Kombination Farguharson-Haggarty und wenig später ein drittes Tor durch den ausgezeichneten Farguharson hinnehmen, hielt sich aber doch erstaunlich gut und riskierte sogar für den Rest des Drittels die Führung an sich. In diesen Minuten fiel auch das erste deutsche Tor durch George nach einem Zusammenstoß mit Wall. Derische Scheiben- und Stock-technik zeigten die Gäste im letzten Drittel, wo sie ihr unerhörtes Können voll einsetzten. So gut sich die deutsche Mannschaft auch schlug, dem enormen Tempo waren sie doch nicht mehr gewachsen. Schlag auf Schlag fielen fünf Tore durch Thomson, Haggarty, Farguharson, Murray und Reville. Erst beim Stande von 7:1 glückte Schenk das zweite deutsche Tor.

In der deutschen Mannschaft gefielen Schenk, Dr. Strobl, Ball und Egginger am besten, während Kanada seinen so klaren Sieg in erster Linie dem überragenden Können von Farguharson, Milton und Reville verdankt. Das Rahmenprogramm wurde ausgefüllt von der deutschen Meisterin Viktoria Lindbaitner, den Engländern Dunn, Tomkins, Ghebar, Cliff und den Japanern Dimatju, Hasegawa und der kleinen Inada.

## Deutsche Heeres-Stimmereischaft

### Juli-Reg. 31 Plauen

Zweiter im Patronenlauf der Mittelgebirgsgruppen  
Bei Wittenwald begannen am Dienstag die Wettbewerbe der Deutschen Heeres-Stimmereischaft mit dem Mittels-Patronenlauf. Die 10 Hochgebirgsmannschaften hatten eine schwerere 25-Kilometer-Strecke zu bewältigen, die 12 Mittelgebirgsgruppen eine etwas leichtere 18-Kilometer-Strecke. In beiden Klassen mußte unterwegs eine Schießprüfung abgelegt und eine schwierige Steilabfahrt, die durch das Tauwetter völlig vereist war, überwunden werden. Zahlreiche Mannschaften wußten sich auf der Abfahrtsstrecke nicht anders zu helfen, als auf dem Steilwand zu reiten, was natürlich bei den strengen Rennbestimmungen zur Disqualifikation führte. In der Klasse der Hochgebirgsgruppen gingen nur sechs Mannschaften durchs Ziel. Die beste Zeit erzielte hier die außer Wettbewerb gestartete von Ostl. Bader geführte Olympische Ersatzpatrouille mit 2:46:07, doch stand die Siegermannschaft der Hochgebirgsgruppen, die 1. Bat. Geb.-Jag.-Reg. 90 Rempten mit 2:47:41 nur wenig nach.

In der Klasse der Mittelgebirgsgruppen trugen die Hirschberger Jäger (3. Bat. I R. 90) in 2:10:55 den Sieg davon. Von den sächsischen Mannschaften aus Plauen, Freiberg und Dresden konnte die von Feldwebel Trommer geführte Patrouille der 3. Bat. des Juli-Reg. 31 Plauen in 2:18:32 einen ausgezeichneten zweiten Platz belegen, und dabei die Goslarer Jäger sowie die Passauer Patrouille sicher auf die nächsten Plätze verweisen.

Am Donnerstag folgte als zweiter Wettbewerb der 4 mal 10-Kilometer-Stafellau. Heeresmeister wird die Mannschaft mit der besten Kombinationszeit aus beiden Wettbewerben.

### Die Deutschen Bobmeisterschaften,

die den Höhepunkt der Oberhofer Bobwoche bilden sollten, sind nunmehr auch für Mittwoch abgesetzt worden, da ein neuer harter Wärmeeinbruch eine einwandfreie Durchführung unmöglich macht. Vom Samstag wurde kein neuer Termin mehr angelegt, man kann also damit rechnen, daß die Titelkämpfe in diesem Jahre nicht mehr ausgetragen werden.

### Acht Nationen beim Holmenkollenrennen

Die Holmenkollen-Rennen, Norwegens größtes sportliches Ereignis, stehen im Olympiajahr stärker denn je im Zeichen einer internationalen Beteiligung. Nach den in Garmisch-Partenkirchen von den Verbandsführern mit den Leitern der einzelnen olympischen Mannschaften gepflogenen Verhandlungen, werden an den in der Zeit vom 27. Febr. bis 1. März oberhalb Oslo stattfindenden Prüfungen die Vertreter von 8 Nationen an den Start gehen. Neben den Japaner haben 16 Teilnehmer angemeldet, Deutschland hat bekanntlich 8 namentliche Wettkämpfer abgeordnet, während die Kanadier mit 5 Bemerbern antreten wollen. Ihre feste Zusage zur Teilnahme haben ferner die Amerikaner, Schweden, Finnen und Ungarn gegeben. Das größte Aufgebot werden selbstverständlich die Norweger stellen.

N: 4  
Das Rief  
die Rum  
die gefe  
Sah 50/  
nahme a  
und Sabl

Der  
war gell  
waller de  
Seine Def  
in verkie  
nicht alle  
den sollte  
logisch  
menschen  
len, sonde  
Bolschew  
weit die  
reits Wirt  
Der G  
den fomm  
platz von  
Partei, de  
Daran sch  
sichlung  
banatur.  
Wehr gr  
Sachen u  
bänden M  
dritten M  
In do  
12 Uhr d  
aus dem  
für ihre  
Der 1  
im deutsc  
nördig, dah  
werden i  
Schlunng  
sichnung  
in den W  
Welt alle  
Nach  
der Blicke  
reife nach  
Wehr. J  
von den  
flären; de  
Dima u  
die unwei  
Ansch  
Begleitun  
abermals  
Betriebs  
In G  
selnen A  
längere Z  
Aben  
große Lu  
Gauliter  
dieser W  
genossen  
stufen J  
rühren, i  
Worten e  
SA-  
Pimpf f  
heitsfron  
der DM  
gann der  
Er n  
Mitteil  
immer n  
Eindruc  
ih eine  
rends di  
Die Wan  
national  
für unfer  
Der  
wendend  
Produkt  
dritten

Im  
des Mei  
heit spr  
nertag  
Reichsb  
H. m. S.  
gebung  
Sternla